

Eibeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktäglichen Bevölkerung

Der „Eibeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausläger vierjährlich 3.90, monatlich 1.30 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgesetzte Periode oder deren Raum 60 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungssachen 50 Pf., auswärtige Anzeigen 60 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, gehöre fertig, in der Expedition abgegeben werden.

Mündliches Publicationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 99.

Dienstag, den 29. April 1919.

26. Jahrg.

Gewalt oder Demokratie?

Der Dichter Arthur Bidler richtet folgendes Mahnwort nach links:

Es soll kein Wort des Hasses und der Heze gegen euch sein, eingegangen von bürgerlichem Ordnungsmittel, nur die Mahnung eines Menschen und Proletariers, dem der Sozialismus alles und das Einzige ist, was heute noch des Kämpfens und Glaubens wert erscheint. Ich weiß: die Leidenschaftlichkeit, mit der wir uns, gleichen Ziels verbundene, belümpfen, entspringt der innigen Liebe zur Idee, der Besorgnis um ihre Gefährdung, dem Willen, sie restlos und rein zur Tat und zur Erfüllung werden zu lassen.

Vor uns steht das Volk verarmt, vereidend durch Krieg und Ausbeutung, zum Teil verzweifelt oder nutzlos, zum Teil gleichgültig und in den geistigen Banden der Vergangenheit festgehalten. Vor uns stehen noch die alten Gewalttaten, besiegt, aber nicht geschlagen, und warten auf die Stunde, da wir uns gegenseitig soweit aufgerieben haben, daß sie uns wieder den Fuß auf den Nacken legen können.

Glaubt ihr es nicht? So nehmt die „Deutsche Tageszeitung“ und lest:

„Haltet, es kommt die Zeit, da jeder es fühlt, Da eure tödenden Worte zum Oktos gespült, Da das Volk erwacht und vergangener Tage gedenkt, Die ihr Ordnung und Zucht, ihm Stärke und Blüte geschenkt. Da es den Kaiser ruft, den ihr Schönde verjagt. Und da die Stimme der Wahrschheit zum Lichte sich wagt! Zittert vor der Erkenntnis, vor dem Gericht! Solche Verbrechen vergibt ein Volk den Schuldigen nicht!“

Sie wagen zu hoffen! Freilich, auf die Narrheit und Gedankenlosigkeit derer, die vergessen, die das Elend der Gegenwart nur ihnen zuzuschreiben ist, die die Welt in das vierjährige Gemetzel hineingeführt haben. Sie müßten ihre Hoffnungen begraben, wenn sie ein geschlossenes Proletariat gegen sich hätten. Diese Geschlossenheit herbeizuführen, hieße den Sozialismus in der deutschen Zukunft verankern.

Ihr wollt den Sozialismus durch Gewalt erzwingen, ihr von der äußersten Linken, und nennt das obendrein die Diktatur des Proletariats, obwohl ihr nur einen kleinen Teil des Proletariats hinter euch habt — darum seit ihr die schlechtesten Schüler unseres Großmeisters Marx, darum habt ihr die Revolution missverstanden und verpfuscht, die ein Aufzählen war gegen Minderheitsgewalt, darum habt ihr der Demokratie die Waffe in die Hand gezwungen, und wenn ihr euch nicht ablehrt von dem Wahn, daß Handgranaten Argumente sind, so werdet ihr noch die Reaktion heraufbeschwören, die wir nicht minder hassen wie ihr. Dem Dornenstrauß der Weltgeschichte ist das Rosenteis des Sozialismus entsprungen, nun könnt ihr nicht warten, bis die Frühlingswärme des Friedens die Knospe zur Blüte öffnet, ihr wollt sie mit Gewalt aufbrechen und müßtet doch wissen, daß sie daran stirbt.

Eure unerbittliche Ablehnung des Krieges hat euch selbst von Gegnern das Zugeständnis eingetragen, daß unbegrenzte Verachtung der Gewalt Triebkraft dazu war. Jetzt wollt ihr diejenigen sein, die an der Tragfähigkeit der Gescholle die Bannweite der Idee ermessen? Galt es nicht als Stärke der sozialistischen Idee, daß sie ihre Beweisfrage aus den Erfahrungen der Geschichte zog? Kennt ihr nicht den Fluch der Gewalt, und wißt ihr nicht, daß jede Gewalt sich selbst erhobt und den Geist der Führer zu ihrem Gesangenen macht? Die edlen Ziele der Lenin und Trotzki in allen Ehren, aber ihr reiner Wille schiedete an dieser harten Logik.

Die Novemberrevolution brachte den Sturz der politischen Autokratie, ihr weiterer Verlauf muß auch die wirtschaftliche des Kapitalismus beseitigen. Dann ist die Bahn für die einzige Möglichkeit sozialistischen Sieges: im heißen Werben um die Seele des Volkes. Das Volk muß entscheiden. Und wir können getrost sein: die Erfahrungen der Vergangenheit, die Freiheit des Wortes und der Entscheidung und vor allem die Tatsache, daß nur ein winziger Bruchteil des Volkes an der Erhaltung oder Wiedereinführung alten Unrechts interessiert ist, geben uns die Zuversicht, daß die Entscheidung im sozialistischen Sinne fällt.

Wir brauchen die Vergeistigung der Revolution. Die ist aber nur möglich auf dem Wege der Demokratie, der wirtschaftlichen und politischen. So auch ist die Revolution nur menschenwürdig und wahrhaft revolutionär, als eine Abkehr von dem alten Evangelium der Gewalt und den barbarischen Mitteln der Auseinandersetzung durch Waffen, in denen weder Geist noch Güte ist. Habt doch ein Mitleid mit diesem Volke, das unsäglich belogen und betrogen, ausgebettet und mißbraucht worden ist und nicht durch die Greuel des Bürgerkrieges zugrunde gerichtet werden darf. Habt Mitleid mit euren eigenen Genossen, die im guten Glauben an eure Leitartikel ihr armes Leben auf das Weiste werfen sollen. Seien wir sozialistisch

durch die Jahrzehnte hindurch gefordert, daß die bestehenden Gegensätze zwischen den Nationen auf friedlichem Wege zu schließen sind, so ist es einfache Menschenpflicht, in einer Stunde, wo das Volk ohnehin in Todesnöten ringt und nicht weiß, wo es morgen das Brot hernehmen soll, den Krieg zu vermeiden, umso mehr als alle Zeichen der Zeit für den friedlichen Weg des Sozialismus in absehbarer Frist sprechen.

Läßt die Massen sich selbst auf ihr Wohl besinnen, versucht sie zu gewinnen durch die Stärke der Gedanken und die Macht der Idee und ihre Zustimmung wird euch zusiegen in dem Maße, wie sie mit den gegenwärtigen gewählten Führern zufrieden sind oder nicht. Höntt ihnen die Sonne der Selbstbestimmung, der Freiheit eigener Entscheidung und schafft nicht eine stupide Gewalt, deren Ketten ihr, wenn sie erst einmal geschaffen ist, an den eigenen Knöcheln spüren werdet, so ihr verwätschreiten wollt. Glaubt an das Volk und es wird an euch glauben! Bekenn euch zu dem Wort, das eine Kämpferin für die Menschheit prägte und das am schönsten leuchtet im Rahmen der sozialistischen Kulturideale:

Die Waffen nieder!

Für Weltfrieden, Völkerbund und internationalen Ar- beiterkampf,

für einen gerechten Frieden und für
die Herausgabe der noch immer fern
von der Heimat weilenden deutschen
Kriegsgefangenen,

für die Erhaltung der politischen und

sozialen Fortschritte und damit für

die Errungenschaften der November-
Revolution

demonstriert am 1. Mai das werktägige Volk.

Arbeiter! Parteigenossen! In der gesetzlichen Festlegung des diesjährigen 1. Mai als Feiertag liegt die Anerkennung unserer Macht, unserer Stärke! Nun gilt es, durch eine gewaltige Beteiligung an diesem Maifest zu zeigen, daß das sozialistische Proletariat die Trägerin der wahren, reinen Menschheitssidee ist und daß es gewillt ist, dieser Idee, allen Widerständen zum Trotz, zum Siege zu verhelfen.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen, zum
Maienfest der Arbeit!



Pariser Beschlüsse.

Wir werden uns bald nicht mehr aufs Rätselraten verlegen müssen. Denn bisher waren die Nachrichten über die Beschlüsse der Pariser Konferenzen meistens so gesetzt, daß man nicht wußte, ob man Gesetze der Phantasie oder der Wirklichkeit vor sich hatte. In wenigen Tagen werden wir bestimmt wissen, wo wir stehen und was die Alliierten von uns wollen. Für heute verzeichnen wir diese Meldungen:

Die alliierten und assoziierten Regierungen beschlossen, provisorisch in den Friedensverhandlungen die Bestimmung aufzuheben, daß Deutschland auf seine bisherigen Gele-

nien verzichte. Die Frage der Verteilung und die Bestimmung der Kolonialmärkte wird weiteren Beratungen vorbehalten.

Nach dem diplomatischen Situationsbericht berichten Wilson, Clemenceau und Lloyd George den Schluß des Berichtes der Finanzkommission. Es handelte sich dabei um Kurs- und andere Finanzfragen und nicht um Schadensersatzfragen. Japanische Rechte auf Kiautschou sollen im Friedensvertrag festgelegt werden. Dabei wird Japan die Verpflichtung auferlegt, Kiautschou an China zurückzugeben. In der Frage von Schantung kam es zu einem Kompromiß. Strittig ist nur noch die Frage des japanischen Antrages um Gleichberechtigung der Rasse. In der Frage des Luftverkehrs wurde beschlossen, daß die alliierten Flieger bei Gewährung der Gegenseitigkeit das Recht haben sollen, deutsches Gebiet zu überfliegen.

Nach dem „Lyoner Progr.“ besteht die neu gebildete Belegschaftsarmee in Deutschland aus 250 000 Mann, die britische Armee wird 200 000 Mann umfassen, sodass zusammen mit der amerikanischen Armee die Alliierten 750 000 Mann haben.

„Matin“ veröffentlicht in Ergänzung der Ausführungen Kochs im Ministerrat die Aussöhnung des interalliierten Oberkommandos über das Regime auf dem linken Rheinufer. Danach müsse Frankreich sich gegen die Wiederkehr von neuen Angriffen schützen. Es müsse sich bis zum letzten Cent bezahlen lassen; so lange müsse das linke Rheinufer besetzt bleiben. Habe Deutschland voll bezahlt, so sollten die Alliierten beschließen, ob das Besetzungsheer verminder, beibehalten oder aufgehoben werden sollte. Der Militärdienst werde in Frankreich auf ein Jahr festgesetzt. 10 000 Franzosen würden in den rheinischen Bezirken wundervollen deutschen Kasernen liegen.

Wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, sandten die herausragendsten Arbeiter führe England, wie Henderson, Hodges und Smillie Thomas anschließend an den italienischen Zwischenfall in Paris an Wilson, Clemenceau, den italienischen Sozialisten Turati und Lloyd George Glückwünsche der Zustimmung zu einem Wilson-Frieden der 14 Punkte.

In einer Polemik gegen den „Vorwärts“ erklärte der „Temps“, es sei eine falsche Auslegung der französischen Note, anzunehmen, daß die Entente stillschweigend die Möglichkeit einer Diskussion zugelassen habe. Nach gewissen Informationen werde die deutsche Delegation lediglich das Recht haben, ihre Bemerkungen schriftlich einzurichten, und diese Bemerkungen dürften sich nur auf Modalitäten der Zahlung beziehen. Weder alle anderen Punkte des Berichtes sei eine Debatte ausgeschlossen.

Die Lage in Bayern.

Die „Frankfurter Zeitung“ will erfahren haben, daß der Kontakt innerhalb der Münchener Kommunisten zu einem offenen Bruch geführt habe. Die Mitglieder des Volksgerats, Buller und Klingelhoefer, sowie der Finanzminister Männer haben ihre Mandate niedergelegt. Sämtliche Zeitungen sollen von heute ab wieder erscheinen, die bürgerlichen unter Boretzky. Die Buchdrucker hätten erklärt, sie würden insgesamt die Arbeit niedergelegen, wenn den bürgerlichen Blättern das Erleben nicht gespart würde. Das gesamte Personal der Zeitungs- und Buchdruckerei-Druerei habe sich mit ihnen solidarisch erklärt. Der in Freising verhaftete Volksbeamte der Münchener Räterepublik, Paul Ulm, habe bei seiner Vernehmung zu Protokoll gegeben, daß er gemeinsam mit dem Direktor des Hotels „Deutscher Kaiser“ in München, Rummel, einen großzügigen Plan zur Auflösung der Räterepublik in Niedersachsen ausgearbeitet habe. Der Bruch in Nürnberg sollte hierzu den Aufschwung geben.

Da die Münchener Kommunisten in den Bereich eines Teiles der Platten für Herstellung der Banknoten gelangt sind und besonders 20-Mark-Scheine in großen Mengen herstellen, erklärt die bayerische Regierung sämtliche 20-Mark-Scheine der bayerischen Staatsbank, die zu dem Buchstaben B eine höhere Nummer als 800 000 tragen, für falsch, ebenso alle 20-Mark-Scheine der bayerischen Staatsbank, die den Buchstaben C oder D oder einen der folgenden Buchstaben tragen. Echte 20-Mark-Scheine der bayerischen Staatsbank gibt es überhaupt nicht.

In Nürnberg sind von den schwer verwundeten Regierungsoldaten vier gestorben. Die Unruhen am Sonnabend haben insgesamt zehn Tote gefordert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Steuerpflicht der Gewerkschaftsbeiträge.

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat eine Einigung mit der Regierung gerichtet, worin sie abermals verlangt, daß die Gewerkschaftsbeiträge dem steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden können und daß die Leistungszulagen der Arbeitnehmer und Angestellten steuerfrei erklärt werden. Der Finanzminister hat sich bisher nur bereit erklärt, die Aufwendung für Arbeitsleistung als bestmöglich angesehen.

Das Urteil im Gryff-Prozeß.

Bekanntlich ist eine deutsche Kommission zur Untersuchung von Anklagen wie ein völkerrechtswidriger Behandlung Kriegsgefangener sich dahin entschieden, daß die Entschädigung des englischen Kapitäns Fr. C. eine Verletzung des Völkerrechts darstelle. Auf eine Anfrage an den Vorsitzenden dieser Kommission, Professor Walter Sch. in Ing., erklärt dieser nun: „Das Urteil unserer Kommission in Sachen Gryatt würde vielleicht zuweniger Kritik gestoßen“ in, wenn die Deutschtumheit über alle Ergebnisse der Gewissensnahme und über den schwankenden Charakter der einschlägigen Rechtsnormen genügend informiert gewesen wäre. Der Nachdruck lag tatsächlich auf dem Messer Schneide. Ich selbst vertrete auch wie vor dem Standpunkt, daß das erste Urteil („das auf Erachtung lautende) doch wohl als rechtstrüchtig angesehen werden mag, und hätte dennoch lieber auch für die Kommission einen anderen Spruch verkündet. Meine wissenschaftlichen Gründe dafür hoffe ich demnächst öffentlich erörtern zu können. Aber ich muß für meine Mitarbeiter in der Kommission, auch soweit sie die gegenteilige Meinung vertraten, in Anspruch nehmen, daß ihr guter Wille erkannt wird, auch ihrerseits nur dem Rechte zu dienen.“

Protestkampf in Stettin.

Infolge der Vorgänge in Stettin, über die wir gestern berichteten, sind die Arbeiter der großen Werften und sonstigen Industrie-Betriebe in einem Demonstrationstakt getreten.

Das provozierende Vorgehen des Deutschen aus Poengen in Stettin wird von jeder Seite auf das schärfste als unbilligstes bezeichnet. Der Glauben der Freiwilligen oder ihrer Führer, auf diese Weise der Regierung nahe zu können, läßt auf unglaubliche Urteilslosigkeit und politische Unreife schließen. Die Regierung soll daraus die Lehre ziehen, daß sie noch weit mehr als bisher die Pflicht hat, die Freiwilligen über Sinn und Zweck ihres Daseins zu belehren. Ebenfalls hat die Regierung Eltern wie Soldaten klarzumachen, daß Gewalt nur als Gegenmittel gegen Gewalt der anderen Seite und Ungeachttheit geübt werden darf.

Unterseits darf man im spartanischen Lager über solche Vorwürfe nicht allzu erstaunt sein. Nachdem an verschiedenen Stellen (wörtlich) der Beifall gefehlt worden ist, die Freiwilligen „wie Aussichtslose zu treiben“ und hinter jede bürgerliche Existenz durch Vorsetzung unmöglich zu machen, ist es zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, daß eine ungemeine Erregung in den Freiwilligen-Bewerben Platz gegriffen hat, die sich in derartigen Ausschreitungen, aber keinen politischen Maßnahmen entgegenzutun hat. Wo sollte Belehrung nichts hilflos die Regierung zeigen, daß sie in diesen Punkten keinen Sprachdienst.

Generalstreit in Österreich.

Die Belegschaft und die Belegschaften zahlreicher Städte stellt eine Versammlung ab, die den Einfluß an den Generalstreit beschloß. Eine Wiedergabe über dem Betriebsführer folgende Vorderungen: 1. Erziehung des Geschäftszwecks durch eine Arbeitsermäßigung, 2. Aushebung des Belagerungsfeststandes, 3. Freistellung der politischen Gefangenen, 4. Versammlungs- und Redefreiheit, 5. lebenslange Arbeitszeit, 6. Bezahlung der Streikzöglinge, 7. Erfüllung der Lebensmittel durch die A. und S. Räte, 8. Selbstverwaltung für Oberösterreich.

Im rheinischen Kohlenrevier.

Stadt auf sämtlichen Zeichen die Belegschaften wieder eingezogen. Reichskommissar Seering erklärte jedoch, es meinten sich die Anzeigen, daß die Kommunisten zum Terror und zur Sabotage greifen wollen, um dann etwaigen Gegenmaßnahmen bewegtes Widerstand entgegenzusetzen. In Gevelsberg haben sie sich des Rathauses bemächtigt und die Waffen beschafft, während ein anderer Haufe in einem mit zwei Maschinengewehren bestückten Auto vor die Villa eines reichen Einwohners gefahren sei, um sie auszuräumen. Auch aus West und Rieslinghausen werden wiederum Ausschreitungen gemeldet. Die militärischen Kräfte reisen zurzeit nicht durchweg aus, aber es würden alle Mittel angewendet, um Zusicherungen entgegenzutreten. Dem „R.T.“ wird als Bär berichtet, daß bei den bekannten Unruhen etwa 20 Geschäftshäuser völlig ausgeplündert wurden. Der Schuhindustrie wird auf nicht als drei Millionen eingeschätzt.

Lohnzurückzahlungen im Elsass.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet, daß im Elsass zahlreiche Streiks wegen Herabsetzung der Arbeitslöhne ausgebrochen seien. In einer fast besuchten Versammlung der Straßburger Sozialisten sei Villeret als Vertreter eines Zustandes bezeichnet worden, der so leicht wie möglich beseitigt werden müsse. In Colmar, Rüttighausen und Straßburg hätten Protestkundgebungen gegen die Erziehung ehemaliger Beamter durch Franzosen stattgefunden. Unter den Erziehungskräften scheint es zu gären. Die Überwachung der Schüler ist italienischen Theologien übertragen worden. Es haben sich neue sozialistische Vereinigungen gebildet, die im engen Zusammenhang mit der Straßburger sozialistischen Partei arbeiten. Ihre Hauptforderungen seien: Unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung, Fratenwahlrecht, Wahlturntag und Eisenbahner-Vertretung. Die Eisenbahner mögen mit den Sozialisten gemeinsame Sache.

Dänemark.

Der Achtstundentag. Des dänische Politiker führt bereits vom 1. Mai ab den Achtstundentag ein. Wegen des Verbrauchsangs wird während der Übergangszeit mit Überarbeitsarbeit zu rechnen sein, jedoch wird jede Überarbeitszeit besonders vergütet. Die Arbeitsüber- und Übernehmeverbände begannen bereits Verhandlungen zwecks allgemeiner Durchführung des achtstündigen Arbeitstages.

Norwegen.

Der entdeckte Imperialismus. In den norddeutschen Städten sieht man überall Karikaturen Wilsons ausgestellt, die das Abnehmen von dem Nationalitätsprinzip in der Zukunftfrage verbieten. Die Kriegssparten, insbesondere die Studenten, veranlaßten große Demonstrationen, wobei es zu Zusammenstößen mit Soldaten kam, die unter jugendlichem Einfluß nicht mehr ins Feld ziehen wollten. In Oslo wurden bei einem solchen Zusammenstoß drei Studenten erschossen, weitere schwer verwundet. Die Truppen werden seit drei Tagen in den Außenbezirken unter Quartiere zu verweilen. Das Militärische war der englisch-japanische Transporttransport nach Oberitalien gebracht. Das Lager wird dazu berichtet: Der Zentralrat des norwegischen Arbeiterschaftsverbands befiehlt eine Legesordnung, welche besagt, daß die italienische Regierung die Verantwortung für die militärischen und politischen Funktionen Nostromo nicht

tragen darf, und das in allen Schichten des Landes die größte Unzufriedenheit herrsche, die durch die imperialistische Haltung der Parteien und Konferenz noch verschärft werde. Der Arbeiterbund fordert sofortige Einführung der Konstituante, Ausschaffung des Wahlrechts, sofortige Abrüstung und verschiedene Reformen.

Kleine politischen Nachrichten.

Der Friedensauftakt der Nationalversammlung ist zu einer Sitzung am Freitag dieser Woche, nachmittags 6 Uhr, einberufen. Die Sitzung findet in Berlin, und zwar im Reichskanzlerpalais statt.

Der Braunschweiger Volkssprecher, das Organ der Unabhängigen, wurde vom General-Märker für 3 Tage verboten. Die Begründung lautet in der altpreußischen Manier wegen Anreizung zum Klassenkampf!

Der Briefverkehr mit Italien wurde wieder eröffnet. Zugelassen sind auf Gefahr der Abwander gewöhnliche und eingehäckelte Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben.

Wirtschaftliches.

Streikdrohung der Eisenbahner.

Eine vom deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung in Berlin, die von 8000 Eisenbahnherrn besucht war, beschloß einstimmig, den Eisenbahnminister aufzufordern, bis spätestens den 7. Mai die gestellten Forderungen zu genehmigen, widrigstens sie in den Streik treten werden. Als Forderung wurde aufgestellt zum Ausgleich ist die erhöhte Preise sofort eine allgemeine Erhöhung der Stundenlöhne um 1 Mk. zu verlangen mit rückwirkender Kraft vom 1. April ab. Die Beamtengehälter dürfen nicht hinter den Arbeiterlöhnen zurückbleiben. Die neue Urlaubsvorschrift könnte auch nicht befriedigen. Es müßte auch im ersten Dienstjahr ein Recht auf Urlaub gewährt und den Kriegsteilnehmern die Kriegsjahre angerechnet werden. Der Sprecher Kocher betonte, die Vermaltung werde hoffentlich früher Entgegenkommen zeigen, sonst könnte die erregte Stimmung der Eisenbahner bereits am 1. Mai gefährliche Wirkungen ausüben.

Wie uns aus Berlin berichtet wird, hat der Minister sich nicht ablehnend zu den Eisenbahnerforderungen verhalten. Er sei gar nicht in der Lage eine selbständige Entscheidung zu fassen, da die Erhöhung des Stundenlohnes um 1 Mk. und die damit verknüpfte unvermeidliche Erhöhung der Beamtengehälter zw. 1 Milliarde Mark ausmachten, für die keine Deckung vorhanden sei. Die Berliner Eisenbahn-Handwerker im Alter von 27 Jahren verdienen jetzt 20 Mk. pro Tag, wollen aber 23 Mk. haben. Die Eisenbahnarbeiter von 27 Jahren verdienen 17,60 Mk. pro Tag, und der geringste Lohn der Eisenbahn-Handwerker von 18 Jahren an beträgt 2,20 Mk., der eines gleichaltrigen Eisenbahnarbeiters 1,75 Mk. die Stunde.

Folgen des Kohlemangels.

Die Höchster Farbwerke haben von Montag ab ihre Betriebe wegen Kohlemangels auf 14 Tage geschlossen. Die 8000 Arbeiter erhalten während dieser Zeit die Hälfte ihres Lohnes.

Aushebung der holländischen Ausfuhrbeschränkungen.

Das Niederländische Korrespondenzbüro meldet, daß der niederländische Ueberseeamt die Nachricht erhalten hat, daß die bisher bestehenden Einschränkungen für die Ausfuhr von Waren deutscher und österreichischer Ursprungs aufgehoben worden sind. Solche Waren und Waren, die mehr als 5 Prozent Material deutscher oder österreichischer Ursprungs enthalten, dürfen jedoch noch nicht zwecks Einfuhr nach britischen Häfen verübt, können aber in England übergeladen werden.

Ablauf der dänischen Nationierung. In Dänemark wird vom 5. Mai ab die Butter- und Margarine-Nationierung aufgehoben. Die Margarine wird vollständig für den Handel freigegeben zu einem festgesetzten Preise von 2,70 Kronen für das Kilogramm. Die Butter wird ebenfalls freigegeben bis auf ein Monatsquantum von 400 Gramm zu einem Kilogramm-Preise von drei Kronen. Im übrigen kann jeder nach Belieben kaufen zu einem mit Rücksicht auf die Ausfuhr festgesetzten Inlandspreise, der für den Monat Mai sieben Kronen für das Kilogramm beträgt.

Auf Süden und den Nachbargebieten.

Dienstag, 29. April.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet heute abend 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Mitgliedsbächer sind vorzuseigen.

Auf zur Maifeier!

Die Auflösung der Gewerkschaften und Vereine für die Aufstellung des Feiertages auf dem Mühlendamm hat nachstehende Reihenfolge ergeben:

1. Zug.

Zugführer: W. Brömme

1. Sozialdemokratischer Verein.
2. Freie Jugend.
3. Handlungshelfer.
4. Hausangestellte.
5. Chorjünger- und Ballott-Verein.
6. Holzarbeiter.
7. Dampfeder.
8. Brüder.
9. Chorverein.

2. Zug.

Zugführer: W. Körner.

10. Unabhängige Sozialdemokratie.
11. Böttcher.
12. Transportarbeiter.
13. Brauerei- und Kühlenarbeiter.
14. Steinfeuer.
15. Zimmerer.

3. Zug.

Zugführer: A. Käuflein.

16. Postbeamten-Verein.
17. Lithographen und Steinfeuer.
18. Steinarbeiter.
19. Töpfer.
20. Farbenangestellte.
21. Buchdrucker.
22. Schreiner.
23. Töpfer.

4. Zug.

Zugführer: Karl Leib.

25. Metallarbeiter.
26. Schiffszimmerer.
27. Verein der Naturfreunde.
28. Maschinen- und Holzer.
29. Glaser.
30. Tabakarbeiter.

5. Zug.

Zugführer: W. Kasbohm.

31. Arbeiterturnverein.
32. Gewerbeverein Hirsch-Dünker.
33. Eisenbahner.
34. Schläger.
35. Maler.
36. Staats- und Gemeindearbeiter.
37. Vorzeichen-Verein.

6. Zug.

Zugführer: A. Ahrens.

38. Republikanische Sicherheitswehr.
39. Unteroffizier-Verein.
40. Lazarett-Zusammen.
41. Fabrikarbeiter.
42. Garde.
43. Tapetzerer.

7. Zug.

Zugführer: W. Ahrens.

44. Gewerkschaft, resp. jeder Verein stellt sich dort hinter der durch einen numerierten Platz kenntlich gemachten Stelle auf.

Nach der Auktion in Israelsdorf sind sämtliche Fahnen in die Scheune des Herrn Oberburg zur Aufbewahrung zu bringen, wo sie bewacht werden.

Das Arztzimmer befindet sich in Israelsdorf im oberen Stockwerk des „Lindenhof“.

Genossinnen und Genossen! Arbeiter und Angestellte! Nur gilt es noch bis zum 1. Mai tüchtig Propaganda für eine gewaltige Beteiligung zu machen.

Erhebt Eure Stimme zum Sturmabend
für den Völkerfrieden!

Für die Herausgabe unserer Gefangen! Gegen einen Gewaltkrieg!

Daß niemals mehr unsagbares Elend und Menschenleid über die Erde schreite, daß das Gespenst des Hungers nie wieder durch die Straßen schleiche, daß Familienglück und Lebenslust, Arbeitsfreude und Bildungsmöglichkeit uns wiedergegeben sei.

Dafür demonstriert alle am 1. Mai!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Wohlan, lasst uns diesen ersten Maiabend nach dem Kriegsende festlich begehen, während der Erinnerungen der Revolution, ernst im Hinblick auf die Voraussetzungen der Revolutionszeit, ruhig, das Staatswohl und damit das Wohl des Volkesganzen im Auge habend.

Indem Ihr für eine Massenbeteiligung werkt, werkt Ihr gleichzeitig nach Maßgabe Eurer Kräfte

Für Frieden und Freiheit!

Für den Sieg der sozialistischen Demokratie!

Die Bürgerlichkeit mußte am Montag einen großen Griff in den Staatsstuhl machen, der den Steuerzahler nicht recht fühlbar werden wird, handelt es sich doch um eine Millionenbewilligung, aus der den Beamten fortlaufende Teuerungszulagen gewährt werden sollen. Die bedauerliche Tatsache, an der vorsätzlich fehlende Staatsmann etwas ändern kann, die ständig anwachsende Feuerung, erfordert immer wieder das Rad im Kreise zu drehen und erhöhte Löhne und Gehälter zu bewilligen, um die arbeitenden Klassen über Wasser zu halten. Wir sagen ausdrücklich, über Wasser zu halten, weil der unsichtbar wirkende Versteigerer es trotz aller Verhindern nicht kann, daß sich die breitesten Schichten der Bevölkerung endlich ernähren und leben können. Dieses Raubtier umgeht nicht nur der Beamte. Man fühne sich einmal in den Familien des Arbeiters um, und man wird erstaunt sein, wie dort die Not an jedem Gegenstand steht. Von der Nahrung müssen wir ganz schweigen. Diese große Allgemeinnot hindert allerdings nicht, daß der Staat die Pflicht hat, für seine Angestellten nach besten Kräften zu sorgen. Das ist geschehen, wenn auch gegeben werden muß, daß nicht jeder Wunsch erfüllt werden kann. Sehrwegen unsre Geistlichen hemmt, insbesondere den kleinen und mittleren Beamten zu helfen, soweit es geht. Genosse Blanckfeld drückt diese Vorstellung in einem Antrage aus, der auch angenommen wurde. Genosse Timmermann bemerkte dabei das etwas langsame Arbeiten und die Begründung der Zulagen durch die Finanzbehörde, wobei er zugleich die unfaire Handlungswweise des Beamtenbundes kennzeichnete, der es über sich brachte, einen Antrag Adolf Möwigt bei der Arbeiterratswahl gewaltig zu verdrehen. Unter Genosse hatte beantragt, die Gehälter der höheren Beamten einer Prüfung zu unterziehen. Daraus sollte die Beamtenfeindlichkeit unserer Tradition hergeleitet werden, in Wirklichkeit zeigten die Männer dieser Siedlung uns ihren echten Abhängigkeitszinn und ihre Rotschule. Von den Demokraten gab es kein Ja zu der Zustimmung zu der Vorlage, die vielleicht nicht allzu ferne Zeit einen Anstieg haben wird, da man nicht weiß, wie hoch noch die Preise steigen. Die Vorlage ist verabschiedet und die Steuerzahler werden, wie der Senat mitteilte, die Rechnung präsentieren erhalten, die noch durch die allgemeinen Rechnungsablagen gepflegt werden wird.

Eine nicht minder wichtige Vorlage war der Senatsantrag über Grundwerte für den Bauhafen nach Schlutup, bei der Genosse Thiel auf die statisettige Verkleinerung von Grund und Boden im Tauschgeschäft hinwies. Für nicht ganz 7000 Quadratmeter Gartenland sollen 20 000 hervorgegeben werden und außerdem 10 000 Mark für entzogene Gewinn. Bei der Debatte stellte sich heraus, daß der Bodenwert vor dem Kriege mit 50 Pf. pro Quadratmeter bestimmt war, jetzt aber auf einmal mit 3 Mk. pro Quadratmeter präsentiert wird. Während Schulmeister von den Demokraten wenigstens ein Vorlaufrecht des Staates sichern wollte, berief sich der Senat auf das Sachverständigenratsurteil. Aber erst auf wiederholtes Sprechen vom Senatsausschuß versuchte der Deutschnationale Henne seine Gutefertigkeit zu verteidigen. Viel Glauben erweckt er mit seinen Ausführungen nicht, da sich die Herren selbst im Inflationswaren waren. Die Mehrheit der Bürgerschaft ließ sich mit dieser Antwort nicht absindern und verwies den beanstandeten Teil der Senatsvorlage an eine Kommission. Eine weitere Teuerungsdebatte kam beim Antrag über Zulagen an Lehrkräfte mit Privat- und Stiftungsschulen sowie der Angestellten der Gewerbeschäftele zum Ausdruck, bei welch letzteren Rosenthal (Dem.) versuchte, die ganzen 100 Prozent der Staatslasse aufzuholen. Genosse Henne setzte dem Innungsmeister sehr deutlich, daß sie ebenso gut wie die Gewerkschaften auch einmal in den eigenen Geldbeutel greifen sollten. Genosse Henne schied u. a. die Knauereiheit der Oberschulbehörde in Volksschul Lehrmittel-Angelegenheiten fest. Es gab bisher rechtlich nur 12 Mark pro Klasse und Jahr für solche Zwecke. Das wird in aller Eile anders werden müssen. Da hält keine Drohung des Senatsausschusses mehr. Genosse Stelling forderte beim letzten Senatsantrag nachdrücklich, man möge endlich die Seitenwende peripheren und unter städtischen Arbeitern umstossen halten, wenn sachliche Beamtenstellen besetzt werden. Ein erweiterter Antrag unseres Moislinger Genossen Meyer wird die nächste Sitzung beschäftigen.

Berechtigen für das Abschutzen. Unter Bezug auf die neuen Antragen, betreffs der neuen städtischen Abschutzaufstellung, sollt das Polizeiamt folgendes mit: Um den vielen Klagen der Abschutzaufsteller zu begegnen, daß sie bei der Abschutzaufstellung eine weitaus größere Anzahl mit Unrat gefüllter Gefäße zu entdecken hätten, als sie bei der vierteljährlich nachträglichen Bezahlung dafür aus Vergütung erhalten, lach ich das Polizeiamt genötigt, durch § 2 der Städtischen Abschutzaufstellung vom 1. April 1919 anzurufen, daß die mit Hausmüll gefüllten Gefäße mit dem Namen des Eigentümers versehen sein müssen. Um sich nun Unbequemlichkeiten, daß das Gefäß von den Abschutzaufstellern nicht entdeckt wird, nicht auszuschließen, ist es ratsam, den Namen unverkennbar, z. B. mit Eisenlaat, anzuhängen. Die durch die neue Abschutzaufstellung eingetretene erhöhte Gefahr für die Entfernung der Unratgefäßer verhindert, daß sie nachträglich zu zählen sind, erst Ende dieses Vierteljahrzes zum ersten Male erhoben. Der Tag und die Abschutzaufstellung von Abschutzaufstellern, Schiebern und Blach wird am Ende eines Monats vom Polizeiamt noch besonders bekannt gegeben. (Siehe die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teile.)

Förderung des Wohnungsbauwesens zur Schaffung der Wohnungsnutzung durch staatliche Zuschüsse. In weiteten Kreisen scheint vielleicht die Meinung verbreitet zu sein, daß die Gewährung von staatlichen Zuschüssen für Wohnungsbauten an Bauunternehmer und Privatleute, deren schnellste Anfangnahme zur Ausnutzung der günstigen Bauzeit dringend erforderlich erscheint, mit erheblichen Schwierigkeiten in einem langwierigen Genehmigungsverfahren verbunden ist. Als für die Gewährung der Bauzuschüsse zur Überwindung der Wohnungsnutzung durch Nat- und Bürgerstiftung die Summe von 400 000 Mark bereitgestellt wurde, ist für eine schnelle Errichtung entsprechender Anträge ausdrücklich angeordnet worden, daß die Baubehörde im Benehmen mit der Finanzbehörde über die Gewährung dieser Zuschüsse selbstständig entscheidet. Beide Behörden haben sich über die Grundlage für die Bewertung der Zuschüsse und die Bedingungen, unter denen sie gewährt werden, geeinigt. Anträge auf deren Gewährung, die im Bauamt Wühlebad am 10. mit Bauzeichnungen und Kostenanträgen für den geplanten Bau einzurichten sind, werden dort in kürzester Zeit erledigt.

Die Straßenbahn am 1. Mai. Linie 7 der Lübecker Straßenbahn wird am 1. Mai in Betrieb sein. Auch werden einige Wagen für Kriegsverletzte verkehren. Für das Gastwirtspersonal wird ein Extra-Wagen um 11.30 Uhr abends ab Israelsdorf fahren.

Die Zahl der Erwerbslosen hat hier in Lübeck in letzter Zeit keine besondere Veränderung erfahren. Am 25. April 1919 sind noch 1191 Erwerbslose hier unterstellt worden. Durch eifriges Zusammenwirken der Erwerbslosenfürsorge mit dem Arbeitsnachweis und dem andauernden Betrieben des hiesigen Arbeitsamtes, den Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen, werden durchschnittlich 100 bis 120 offene Stellen durch Erwerbslose besetzt.

Der Arbeiter-Bildungsverein, dessen Tätigkeit während der Kriegszeit durch die Verhältnisse leider so gut wie lärmfrei war, will nun seine für die Arbeiterschaft so überaus erfolgreiche Tätigkeit wieder aufnehmen. Zu diesem Zwecke findet am morgigen Mittwoch abend 7½ Uhr im Gewerkschaftshaus eine Versammlung der bisherigen Mitglieder des Vereins, sowie aller Anhänger der Bildungsbestrebungen statt. Auf Erfuchen weisen wir auch an dieser Stelle auf diese Versammlung hin in der Erwartung, daß die interessierten Kreise sich zahlreich einfinden werden.

Fußball-Wettkampf. Am letzten Sonntag weilte die Fußballabteilung des hiesigen Arbeiter-Turnvereins mit zwei Mannschaften in Kiel, um mit den Kieler Turnern, welche im dortigen Bezirk an erster Stelle stehen, einen Wettkampf auszutragen. Morgen 10 Uhr spielten zuerst die beiden zweiten Mannschaften. Der Platz durch die Witterungsverhältnisse kein einsatzfreies Spiel zu liefern, fanden die Leistungen der Spieler nicht recht zur Geltung. Das Spiel endete unentschieden mit 5 : 5. Halbzeit 4 : 2 für Lübeck. Am Nachmittag traten sich die beiden ersten Mannschaften gegenüber. Das Weiter hatte sich aufgelöst und so wurde den Kieler ein stolzes Spiel vorgeführt, welchem die Zuschauer mit großem Interesse und Ruhe folgten. Gleich nach Anpfiff legte ein schnelles Tempo ein. Lübeck hatte sich sofort zusammengetragen und schon in der zweiten Minute lag der erste Schuß von Lübecks Mittelfürmer, welchem gleich darauf von dem Linksaufreiter ein zweiter folgte. Mit 2 : 0 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn suchten die Kieler den Verlust wieder einzuhören, aber alle Angriffe scheiterten an der guten Verteidigung Lübecks. Bis Schluss konnten die Lübecker noch zweimal erfolgreich einsenden. So endete das interessante Spiel mit 4 : 0 für Lübeck. Der Kampf wurde von Anfang bis Ende hart und flott durchgeführt. Nach Schluss des Spiels konnten beide Parteien noch einige fröhliche Stunden zusammen verleben. Am 18. Mai findet hier in Lübeck das Rückspiel statt. Es wird ein erstklassiger Kampf vorgeführt.

Hemberger kommt! Diese Nachricht dürfte hier in Lübeck bei allen Freunden gewiß viele Freude hervorrufen. Stephan Hemberger doch von seinem früheren Wirken noch in bester Erinnerung, so daß wir diesem Galtspiel mit größtem Vertrauen entgegensehen können. Das aus 10 ersten Weltkriegen bestehende Programm macht uns vor allem mit Deutschlands besten Humoristen Hans Henny Jahn bekannt und ist ein Besuch aus diesem Grunde alleine schon zu empfehlen.

Wer hat den Scheck eingetost? Von einem Schüler wurde gestern ein Scheck über 250 Mark verloren, der bei der Lübecker Privatbank erhoben werden sollte. Als bald darauf der Gesuchte den Scheck bei genannter Bank wiederholen wollte, wußte dieser bereits von einem kleinen Mädchen entdeckt worden. Da letzteres von einem unehelichen Kinder des Schecks zum Einschreiben beauftragt sei, wird dasselbe erachtet, sich im Büro der Kriminalpolizei zu melden.

Gefahrlloses Fahrrad. In der Nacht zum 27. d. Mrs. ist aus einem verschlossenen Hause in der Engelswisch ein Fahrrad, Markt Eguizábal gestohlen worden. Das Fahrrad hat schwarzes Gestell, eventuelle Felgen und nach oben gebogene Lenkstäbe mit schwarzen Griffen. Am Rahmen befand sich der Name Julius Schulz.

Heutevormittag wurde eine hiesige Arbeiterin, die wegen einer Strafvorladung von 3 Jahren Justizhaus gefangen wurde. Die Gefangenene hatte sich bereits mit falschen Legitimationsscheinen versehen, um sich durch die Flucht der Strafvorladung zu entziehen. Sie war diejenige, die i. St. aus verschiedenen Hotels Bettwäsche aus den von ihr benutzten Fremdenzimmern gestohlen hatte.

R. Schwartz. Die Deutschen Nationalen hatten am Sonnabend eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher das M. d. N. Dr. Oberfohr einen Bericht über die Verhandlungen in Weimar geben sollte. Das ganze Gerede des Herren war jedoch nur eine wüste Schimpferei über die Sozialdemokratie und die jegliche Regierung. Der Referent behauptete: Die früheren Mehrheitsparteien seien Schuld an dem ungünstlichen Ausgang des Krieges und die Revolution sei das grösste Verbrechen, welches es am deutschen Volke begangen wäre. Die Mehrheitsparteien hätten Angst vor den Unabhängigen und diese vor den Spartakisten. Die alte Regierung hat uns nicht die Wahrheit gesagt und die neue Regierung habe ihr Amt mit einer faustdicken Lüge angetreten. Durch ihre Nachgiebigkeit hätten die Regierungsveteranen die harten Waffenstillstandsbedingungen verhindert. In Bezug auf Schleswig, warf er dem Grauen Brodorff-Rantzau Schuld vor, bei den Verhandlungen in der Waffenstillstands-Kommission. Schuld an der dänischen Agitation in Schleswig sei die eigene Regierung, die sie hiergegen nichts unternehme. Dänemark habe einen fürchterlichen wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegen. In Schleswig-Holstein seien Bestrebungen im Gang, die Provinz von Preußen abzutrennen und England anzugreifen. Die demokratische Partei stehe zu 98 Prozent auf dem Boden der Sozialdemokratie und die drei Mehrheitsparteien dürfen sich gegenseitig unternehmen. Die Deutschen Nationalen wären

der Sozialisierung nicht grundsätzlich abgeneigt, doch die Belegschaft rechtmässig die Einbrecher. Die Geiselnahmen blieben die ganze Nacht über in hilflosem Zustande und wurden erst am andern Tage freigesetzt.

Eingeschlossen. Der Maurergeselle Kleinert erschoss in Kassel in der Sonntagnacht den Hafenarbeiter Falter am Zeughausplatz. Der Mörder flüchtete; er wurde aber später von Freunden des Gewerkschaftsvereins gefangen. Die Leute Oberfohrs zeigt, daß die Herren Deutschen Nationalen in ihren Anschaunungen und Absichten noch immer die alten konservativen Volkseinde sind, die aus dem Kriege und der Revolution nichts gelernt haben.

Schwartz-Mensfeld. Maifeier. Die Auslösung der Gewerkschaften zur Teilnahme am Demonstrationszuge am 1. Mai ergab folgende Reihenfolge: 1. Arbeiterradschäfer-Verein. 2. Sozialdemokratischer Verein. 3. Zimmerer. 4. Fabrikarbeiter. 5. Turnverein. 6. Transportarbeiter. 7. Arbeiter-Gesangsverein. 8. Metallarbeiter. 9. Holzarbeiter. 10. Bauarbeiter. Als Redner auf dem Marktplatz wurde der Genosse Stolling gewonnen. Der Gen. Stolling war auch der letzte Maifeierredner vor dem Kriege; er kennt unsere Verhältnisse am besten. Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen, kommt also, leider darf fehlen am 1. Mai. Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Stocelodori. Die diesjährige Maifeier wird nachmittags 2 Uhr durch einen Umzug durch den Ort vom Gesellschaftshaus Krüger begonnen. Nach der Maifeier Feierrede des Genossen Hauff-Lübeck. Dann folgen Aufführungen und später Ball bei Dose. Die Arbeiter und ihre Familien werden ersucht sich zahlreich daran zu beteiligen.

Hamburg. Auf der Suche nach dem Raubgesindel. Nachdem Montag mittag um 11 Uhr die Absperrung der Neustadt nach eifriger Durchsuchung wieder aufgehoben werden konnte, war ein Teil der Truppen mit der Überwumpelung des Gewerkschaftshauses beauftragt worden. Trocken acht verschiedene Truppenteile zusammengefügt werden mußten, glückte der Plan sehr gut, trotz der vielen Posten, die das Diebesgesindel in der Umgebung des Gewerkschaftshauses ständig aufgestellt hatte. Von sechs verschiedenen Seiten rückten die Truppen auf diese Kundgebung zu. Die Volkswehrabteilungen hatten die Bordenfront, sowie die Republikstraße und die Theaterpassage übernommen, während die Bahrenfelder Freiwilligenabteilung die Norderstraße abgesperrt hatte. Ein geringer Teil des Diebesgesindels konnte entwischen, der größte Teil jedoch wurde durch eine starke doppelte Schlußentfernung eingekesselt. Bei der Überwumpelung wurde von einzelnen Stellen auf die Sicherheitsmauern geschossen. Ein Sicherheitsmann ist verwundet. Die Volkswehrtruppen gaben nur Schreckschüsse in die Luft ab, modur durch den größten Teil der Menge veranlaßt wurde, von einem Durchbrechen der Schützenkette abzusehen. Von der Bevölkerung sind glücklicherweise keine Verletzten zu verzeichnen. Eine Frau und ein Kind sollen während der Panik durch Glassplitter leicht an den Händen verletzt worden sein. Etwa 60 Personen sind durch das Kommando der Kriminalpolizei festgenommen worden. Eine eiskalte Anzahl schwerer Jüngst wurde abgeführt. Sehr viel Diebesgut, ganze Handwagen mit Uhren, Ketten, Brillanten usw., ganze Stücke mit Stiefeln und Militärfesten, Fahrräder, Waffen, Handgranaten, Stichwaffen, Messer usw. wurden beschlagnahmt. Ein Kriminalbeamter fand bei einem der Tafelkennenbrüder Dum-Dum-Geschoss. Es sind Revolverpatronen, bei denen der Bleistahl und Stahlspantel funktionsgerecht aufgeschnitten worden sind und die aus der Nähe abgegeben, entzündete und unter allen Umständen nicht zerlegungen herorruhen würden. Die Kommandantur ist der Überzeugung, daß die Überwumpelung dem Diebesgesindel verlor in die Knospen gefahren ist, daß dieser schwärmende Handel mit Diebesgut vor Hamburgs Gewerkschaftshaus ein für alle Mal ausgerottet worden ist. Es ist dem Moh zu Gemüte geführt worden, daß die Kommandantur Groß-Hamburg über genügend Mittel und Wege verfügt, um für Schutz des Lebens und Eigentums der Hamburger Bevölkerung volle Bürgschaften geben zu können. Da ist in erster Linie hervorzuheben, daß diejenigen Erwerbslosen-Versammlungen, von denen man doch glauben sollte, daß sie nur der Besserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder gegenüber den Staats- und Kommunalbehörden zu vertreten hätte. Und je nach Erfordernis der Lage war dann schnell eine Versammlung einberufen. Auch hier in Lübeck haben wir einen Erwerbslosenrat, ähnlich dem anderer Städte. Einander dieser Zeilen, der bereits seit langer Zeit erwerbslos ist, hat nun als stiller Beobachter lange Zeit hindurch allen Verhandlungen und Versammlungen sein ungeklärtes Interesse gewidmet und ist wohl in der Lage, ein subtils Bild seiner Eindrücke zu geben. Da ist in erster Linie

Erwerbslosen-Versammlungen.

Schwer lastet die Not der Zeit auf alle, schwerer noch auf die englischen Opfer eines jenseitigen wirtschaftlichen Systems: aus der Erwerbslosen aller Städte. Eine der ersten Errungenschaften unserer sozialistischen Regierung nach der politischen Staatsumwandlung war neben andern sozialen Fürsorgemaßnahmen die Einführung der Erwerbslosen-Unterstützung, wodurch die Not der wirtschaftlichen Übergangszeit gelindert werden sollte. Über alle Teile unseres Reiches verteilen sich die Erwerbslosen und geschlossen sich unter dem Zwange der obwalternden Verhältnisse mehr und mehr zusammen. In größeren Städten, wo sie in höherer Zahl vertreten waren, wählen sie sich ihre Vertrauloseute: den Arbeitslosenrat, der nun die Forderungen seiner Mitglieder gegenüber den Staats- und Kommunalbehörden zu vertreten hatte. Und je nach Erfordernis der Lage war dann schnell eine Versammlung einberufen. Auch hier in Lübeck haben wir einen Erwerbslosenrat, ähnlich dem anderer Städte. Einander dieser Zeilen, der bereits seit langer Zeit erwerbslos ist, hat nun als stiller Beobachter lange Zeit hindurch allen Verhandlungen und Versammlungen sein ungeklärtes Interesse gewidmet und ist wohl in der Lage, ein subtils Bild seiner Eindrücke zu geben. Da ist in erster Linie hervorzuheben, daß diejenigen Erwerbslosen-Versammlungen, von denen man doch glauben sollte, daß sie nur der Besserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder gegenüber den Staats- und Kommunalbehörden zu vertreten hatte. Und je nach Erfordernis der Lage war dann schnell eine Versammlung einberufen. Auch hier in Lübeck haben wir einen Erwerbslosenrat, ähnlich dem anderer Städte. Einander dieser Zeilen, der bereits seit langer Zeit erwerbslos ist, hat nun als stiller Beobachter lange Zeit hindurch allen Verhandlungen und Versammlungen sein ungeklärtes Interesse gewidmet und ist wohl in der Lage, ein subtils Bild seiner Eindrücke zu geben. Da ist in erster Linie

Erwerbslosen-Versammlungen.

Teuerkost in Narva. Am 25. April entstand infolge der Beschleierung durch die Bolschewisten in Narva ein großer Brand. 100 Häuser wurden eingeebnet. 5000 Einwohner sind obdachlos. Es wurde eine Hilfsaktion unter der Leitung der amerikanischen Kommission eingeleitet.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion der Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Theater und Musik.

Das achte Symphoniekonzert des Vereins der Musikknechte brachte den zahlreichen Musikknechten gestern noch einmal so recht einbringlich zum Bewußtsein, welchen Verlust das Scheiden von Kapellmeister Dr. Göhlert von seinem Posten für Lübecks Musikknechte bedeutet. Als leidenschaftlicher und zielbewusster Dirigent, der die Musikknechte der verschiedenen Epochen gründlich kennt, und diese Kenntnis für die Aufführung seiner Programme dem Publikum nutzbar zu machen weiß, als nachdrücklicher Kämpfer, dem auch die Musiker sich willig unterordnen und folgen, hat er in den Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit eine tolle künstlerische Genüsse vermittelst, für die ihm volle Anerkennung wurde und gehalten. Mit Beethovens Konzert (D-dur) für Violine mit Orchester, einem Werk von hoher Schönheit, Härte, echter Empfindung und reichem Stimmungsgehalt, eröffnete er gestern das Konzert. Ein genialer Geiger, Professor Dr. Busch, dessen Spiel nicht nur von technischer Vollkommenheit, sondern auch im Ton edel und beseelt ist, segte seine ganze Kunst gemeinsam mit unserer trefflichen Musikknechte für eine musikalische Wiedergabe ein, deren Gelingen nicht zulegt. Dr. Göhlers Führerschaft gedenkt werden muss. Auf Beethovens folgte Staier, auch ein bedeutender Künstler, aber einer von denen, die mit anderen Mitteln, oft auch mit einem viel grösseren Apparat wirken. Seine erste Symphonie, die wir hier gestern hörten, enthält mancherlei Bizarres, Parodistisches, aber sie stellt demnoch ein ideenreiches, oft glanzvolles musikalisches Gemälde dar, das nicht nur Farbe, sondern auch Seele hat. Die Liebe und die Bewunderung, die Dr. Göhler für Staier und sein Schaffen empfindet, übertrug er auch auf die Leistung des Orchesters, die Blumen lohnen Dr. Göhler für die genügenden Abende, die er den Lübecker schenkte; er dankte dafür in bewegten Worten.

Aus Nah und Fern.

Ein frecher Raubüberfall wurde auf ein Wäschengeschäft in der Chemnitzer Umgangsgasse, die sogenannte Sternmühle in Kleinberkersdorf, verübt. Das Lokal war bereits geschlossen, als um 9 Uhr abends einige Gäste Bier verlangten. Als der Sohn der Besitzerin bereitwillig öffnete, drangen etwa zehn mit Revolver bewaffnete Männer in feindlicher Uniform mit gesäumten Gewichten ein, fallten den Sohn und die erwachsene Tochter und plünderten die Räumlichkeiten. Nach der Plünderei

wichen die Einbrecher. Die Geiselnahmen blieben die ganze Nacht über in hilflosem Zustande und wurden erst am andern Tag freigesetzt.

Geschlossen. Der Maurergeselle Kleinert erschoss in Kassel in der Sonntagnacht den Hafenarbeiter Falter am Zeughausplatz. Der Mörder flüchtete; er wurde aber später von Freunden des Gewerkschaftsvereins gefangen.

Ein englisches Proviantschiff gesunken. Der englische Schlepper "Hughes", der zur Versorgungsfahrt der englischen Marinemannschaften an der belgischen Küste zwischen Ostende und Dover fuhr, ist im Meerland gesunken. 28 Mann der 89 Mann starken Besatzung sind ertrunken.

Briefkassen.

Mehrere Anfrager. Der "Internationale Jugendbund" ist eine spartanistische Organisation, die schon den jungen Menschen Ideen beibringen will, die selbst bei älteren Leuten oft die schlimmste geistige Verwirrung und dann entsprechende Handlungen zeitigen.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.

Verleger: L. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co.

Sämtlich in Lübeck.

Auf zur Maifeier!

Das Völkermorden ist zu Ende, der Friede noch nicht geschlossen. **Unsere Gefangen schmachten noch in Feindesland!**

Und trotzdem feiern wir den Weltfeiertag der Arbeit!

Wir feiern auch gleichzeitig **den Sieg des Achtstundentages** und den Sieg der Revolution über die finsternen Mächte der Reaktion.

Vor allem aber gilt dieser 1. Mai der Idee des Weltfriedensgedankens, dem Völkerbund und dem Völkerfrieden! Gebieterisch fordern wir deshalb von unseren Genossen jenseits der Westgrenzen, für die Freigabe und Heimsendung unserer Gefangenen mitzuwirken und tätig zu sein.

Der 1. Mai ist nunmehr gesetzlicher Feiertag!

Arbeiter! Parteigenossen! Sorgt dafür, daß dieser Tag zu einer machtvollen Kundgebung für die Maiforderungen der Sozialdemokratie wird.

Das Maifeierkomitee lädt die Einwohnerschaft von Lübeck und Umgegend zu folgenden Veranstaltungen ein:

Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 9½ Uhr:

Große Volks - Versammlung im Gewerkschaftshaus

unter Mitwirkung des Chorvereins,

Referent: Abgeordneter und Staatsminister Genosse Hans Krüger, Neustrelitz.

Mittags
1 Uhr:

Sammeln zum Festzug auf dem Mühlenbrink.

Abmarsch nach Israelsdorf, präzise 1½ Uhr:

Ansprache des Gen. Krüger auf dem Festplatz in Israelsdorf.

Konzert u. Tanz in der Forsthalle, Lindenholz, Erholung, bei Wendt, Muuß und Prieß.

Preis der Festkarte 1,00 Mk., für Damen 50 Pf. Karten im Vorverkauf im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, Expedition des „Lüb. Volksboten“, bei den Gewerkschaftskassierern und Karl Wittfoot, Huxstr. 18. **Die Karten sind sichtbar zu tragen!**

Arbeiter! Parteigenossinnen und Genossen! Werbt für eine Riesenbeteiligung!

Hoch die internationale Völkerverbrüderung!

1583

Hoch das Maifest der Arbeit!

Wo kaufe ich jetzt noch gute und preiswerte Möbel auf Teilzahlung?
Im Möbelhaus Kesten Hoistestra. 17 L.
Ges. Parte. Hand.
Blockwagen
3-8 Zentner Tragkraft.
Karl Schulmerich 1500
Königstr. 28.

Bandwurm

Spul- und Bladerwürmer.
Diese Schmarotzer entziehen dem Körper die besten Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös und schwach. (1501)

Keine Hungerzeit.
Rosenholz Blattwurm.
Sprechstunden am Mittwoch von 10-1 Uhr und 3-6 Uhr.
Sonntage von 11-2 Uhr.
Gute Zeit.
Glockengießerstraße 21, port.

Wafft gegen Würmer!
Beste Bezugssachen für

Blockwagen
in allen Größen, bis 8 Ztr.
Stadtamt. (1500)
S. Blasewitz W. Giebel. 9.

Prima-Wechsel
in Block.
Friedr. Meyer & Co.

Alle Sorten
Blumenpflanzen
zu verkaufen. (1521)
Niemann, Bei der Lohmühle 18.

Drucksachen aller Art
fertigt an
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Altes Gold und Silber, klein.
Gebisse, Brillanten w. gekauft.
Goldschmied
Johs. Tollgreve,
92 Königstr. 92. (1504)



bei Frühlingswetter hinaus in die goldene

Fröhlichkeit

der Natur. Den höchsten Reiz dieser Maiwanderung verleiht: eine reizende Bluse, ein schönes Kleid, ein frischer Hut oder duftige Modeartikel. Dieses alles bieten Ihnen vorteilhaft unsere reichsortierten Spezialabteilungen

Rudolph Karstadt

Besammlung der Cübeder Bürgerlichkeit.

b. Büd 28. April.

Beginn 8.25 Uhr. Wortführer G. Ehlers. Der Wortführer erachtet, plakativer zu den Sitzungen zu erscheinen. Eingegangen ist ein Antrag D. v. Wald von der Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgersche und wirtschaftliche Bildung in Berlin, der einen Nationalfeiertag im Herbst einführt wissen will.

Meyer (Soz.) stellt folgenden Antrag:

„Zu meinem Antrag betr. Verlängerung der Straßenbahnlinie 9 vom Moislinger Baum bis zum Käfereck in Moisling beantrage ich nachträglich noch: In Anbetracht, daß bei der Straßenregulierung vom Moislinger Baum bis zur Trabrennbahn eine geringe Steigung geblieben ist, bei der Trasse resp. vor der Gleisanlage eine Ausschüttung von 1 Meter Boden vorgenommen, damit der Berg mehr fortfällt. Diese Nebenfälle sind als baldige Notstandsarbeiten zu betrachten.“

Der Antrag wird in der nächsten Sitzung verhandelt.

Hagelstein (Soz.) erklärt, daß er von den Vorwürfen gegen den Kommandeur in Trauenburg trocken berichtet werden kann.

Dr. Wittern (Deutsch.) befürwortet die Wahl zu den Kommissionen durch Vorschläge aus der Bürgerschaft nach Fraktionen vorzunehmen. Die Erfahmänner müßten dann ebenfalls fraktionsweise eintreten. Durch dieses Verfahren würde seine Fraktion übergegangen, es sei auch bereits im Bürgerausschuß angewandt worden.

Da gegen das Vorgebrachte Widerspruch erhoben wird, ist der Antrag abgelehnt.

Die Wahl der Kommission zur Vorprüfung der Senatsvorlage betrifft neue Vorschläge über die Tagesordner und Reisekosten der liberalen Richter, der Staatsanwälte und der Gerichtsbeamten hatte folgendes Ergebnis: Dr. Meyer-Lüerzen, Neufeldt, Hau, Tinnemann, Reisberger. Erfahmänner: Dr. v. Broden, Reimpell.

1. Antrag: Grunderwerb für die Gleisverbindung zwischen der Schulstraße und dem Konkurrenzlauf.

Thieß (Soz.) wendet sich gegen den Senatsvorschlag, daß einem Beteiligten das Dreifache an Grund gegeben werden soll, was er durch den Bahnbau einbüßt. Dadurch würden viele kleine Pächter ihr Stückchen Land verlieren und schließlich wieder teurer pachten müssen. Auch die Geschäftsentlastung von 10 000 Mark sei nicht angebracht, um so weniger, als diese den anderen Beteiligten auch nicht gegeben werde.

Senator Ever s verteidigt die Senatsvorlage. Die Sachverständigen hätten nach dem in der Vorlage Angestellten entschieden. Man müsse auch bedenken, daß der Mann drei Jahre keinen Ertrag von dem ihm zugewiesenen Land habe.

Schulmrich (Dem.): Die Kommission war ebenfalls der Meinung, daß der Staat mit dem Fortschreiten von Land vorsichtig sein müsse. Jedenfalls dürfe er sich das Vorlaufenrecht nicht nehmen lassen. Die Kommission habe nur schweren Herzens zugestimmt, der Vertrag müsse jedoch bis zum 1. Mai geschlossen sein. Ein Besitzer Bottiz fordert für 6741 Quadratmeter pro Quadratmeter 3 Mark. Vor dem Kriege ist der Quadratmeter auf 50 Pf. geschrägt worden. (Zuruf: Butzelt) Eine solche Bodenverteilung verteuere auch die gärtnerischen Produkte. Gegen derartige Wertsteigerungen müsse man sich wenden. Es sei auch in Betracht zu ziehen, daß die Krautgärtner nur den halben Steuerstab bezahlen. Notwendig sei eine Revision des Wertzuwachssteuergesetzes mit dem Ziel einer wesentlichen Erhöhung des Ertrages. Troch aller Bedenken müsse man der jüngsten Vorlage zustimmen.

Thieß (Soz.) wendet sich enttäuscht gegen diesen Bodenverzucker. Mehr als den reellen Wert dürfe man auf keinen Fall bezahlen. Unrichtig sei auch, wenn der Staat sage, der Unternehmer könne erst in drei Jahren Rüben von dem Lande ziehen. Auf keinen Fall dürfe mehr als der tatsächliche Wert vorguetzt werden und der Staat müsse sich die Landrechte sichern. Redner beantragt Kommissionsberatung.

Vom Senatsausschuß wird wiederholt auf das Sachverständigen Gutachten verwiesen.

Hentz (Deutsch.) verweist auf das gute Gartengrundstück Ehme, das er mit schlechtem Boden vertauschen müsse. Wer das bessere Geschäft mache, der Staat oder Ehme, könne man heute nicht entscheiden.

Der Vertrag mit Ehme wird einer Kommission überwiesen. Der weitere Senatsantrag angenommen.

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

26. Fortsetzung.

Sie hob langsam ihre dunklen Augen zu ihm, und ein paar Sekunden lang sahen sie sich an; doch war wie eine Freigabe. „Ja, Haufe,“ sagte das Weib, „ich weiß es wohl, du mußt!“ Da trabte es draußen vor der Haustür. Sie fiel ihm um den Hals, und einen Augenblick wares, als könne sie ihn nicht losen; aber auch das war nur ein Augenblick. „Das ist unser Kampf!“ sprach Haufe: „ihr seid hier sicher; an dies Haus ist noch keine Flur gestiegen. Und bet zu Gott, daß er auch mit mir sei!“

Haufe hüllte sich in seinen Mantel, und Elke nahm ein Tuch und wickelte es ihm fürgam um den Hals; sie wollte ein Wort sprechen, aber die zitternden Lippen verfragten es ihr.

Draußen wischerte der Schimmel, daß es wie Trompetenschall in das Heulen des Sturmes hineinlang. Elke war mit ihrem Mann hinausgegangen; die alte Elke knarrte, als ob sie auseinanderstürzen sollte. „Stetig auf, Herr!“ rief der Knecht, „der Schimmel ist wie toll; die Bügel könnten reißen.“ Haufe schlängte die Arme um sein Weib: „Bei Sonnenaufgang bin ich wieder da!“

Schon war er auf sein Pferd gesprungen; das Tier stieg mit den Vorderhufen in die Höhe; dann gleich einem Streitengel, der sich in die Schlucht stürzt, jagte es mit seinem Reiter die Berge hinunter, in Nacht und Sturmgeheul hinaus. „Vater, mein Vater!“ schrie eine klugliche Kinderstimme hinter ihm drin: „Mein lieber Vater!“

Wiente war im Dunkeln hinter dem Forttagenden hergeschlafen; aber schon nach hundert Schritten strauchelte sie über einen Erdhaufen und fiel zu Boden.

Der Knecht Iven Johns brachte das weinende Kind der Mutter zurück; die lehnte am Stamm der Eiche, deren Zweige über ihr die Lust peitschten, und starnte wie abwesend in die Nacht hinaus, in der ihr Mann verschwunden war; wenn das Brüllen des Sturmes und das ferne Klatschen des Meeres einen Augenblick aussetzte, fuhr sie wie in Schreck zusammen; ihr war jetzt, als suchte alles nur ihn zu verderben und werde sich verstreuen, wenn es ihn gefügt habe. Ihre Knie zitterten, ihre Haare hatte der Sturm gelöst und trieb damit sein Spiel. „Hier ist das Kind, Frau!“ schrie John ihr zu; „halte es fest!“ und drückte die Kleine der Mutter in den Arm.

„Das Kind? — Ich hatte dich vergessen, Wiente!“ rief sie; „Gott verzeih mir!“ Dann hob sie es an ihre Brust, so fest nur Liebe lassen kann, und küßte mit ihr in die Knie: „Herr Gott und du mein Jesu, lass uns nicht Witwe und nicht Waise werden! Schütz ihn, o lieber Gott; nur du und ich, wir kennen ihn allein!“ Und der Sturm setzte nicht mehr aus; es tönte und donnerte, als solle die ganze Welt in ungehemmtem Hass und Schall zugrunde gehen.

2. Antrag: Austausch von Grundstücken zwischen dem üblichen Städte und dem Gutsbesitzer Haufe in Nienhüsen. Wird angenommen.

3. Antrag: Neuregelung der Teuerungszulagen für die Beamten und Angestellten usw.

Senator Dr. Vermehren erklärt, die Finanzbehörde habe gegen diese Vorlage gewichtige Bedenken gehabt, eine Summe von über 2 Millionen ohne Deckung zu bewilligen. Es sei jedoch bereit, die Ausgaben auf Anleihemittel zu legen, um unsere Beamten nicht schlechter als im Reich zu stellen. Allerdings müßten in Betracht ziehen, daß in der Summe die einmaligen Teuerungszulagen des Vorjahrs enthalten sind. Die erhöhten Teuerungszulagen würden die außerordentlichen ausschließen. 90 Prozent der laufenden Teuerungszulagen seien in den Haushalt eingesetzt. Die Zulagen der unständigen Beamten würden jetzt eine wesentliche Besserung erfahren. Die Genehmigung dieser Vorlage werde dazu führen, außer den vom Reich drohenden Auflagen eine wesentliche Auszeichnung unserer Steuerzahler vornehmen zu müssen.

Plantahfer (Soz.) stellt einen Antrag, der Senat möge prüfen, ob die Zulagen für die unteren und mittleren Beamten erhöht werden können. Falls die Teuerungsverhältnisse anhalten, darf ein Beamter schlechter gestellt werden, als im vorherigen Jahre.

Klein (Dem.) hebt hervor, es handle sich hier darum, ob diese Teuerungszulagen ausreichend seien oder nicht. Die Finanzbehörde gebe zu, daß es den Beamten schwer falle, mit den Gehältern auszukommen. Sie verfüge aber anzuführen, daß man mit den vom Staat geleisteten Lebensmitteln nicht auskommen und daß man gezwungen sei, Gleichhandelspreise zu bezahlen, wenn man nicht Unterernährung einzurichten gehne wolle. Ein Beamter seien wirtschaftlich schlechter gestellt als vor dem Kriege. Alle notwendigen Artikel seien teuer, die Miete sei gestiegen und die Wohnungspreise werden ganz zwangsläufig ansteigen. Die Teuerung sei noch nicht auf dem Höhepunkt angelangt. Jedenfalls seien die Zulagen das wenigste, was gegeben werden müsse. Viele Beamten seien trotz ihrer Vorbildung schlechter gestellt als mancher Arbeiter. Die üblichen Beamten ständen sich schlechter als in Preisen und in Hamburg. Insbesondere sei die vom Senat angeführte Besserstellung der Hilfslehrer und Lehrerinnen notwendig. Die Zulagen müßten so bald als möglich gezahlt werden. Für Nutzung der Unterkünfte müsse gesorgt werden. Seine Fraktion stimme der Vorlage zu.

Senator Dr. Vermehren betont, die Beamten würden trotz der späteren Verabschiedung nicht schlechter gestellt. Eine Steuerfreiheit der Zulagen könne man nicht anstreben, sonst müßte man diese auch den Arbeitern gewähren. Die Steuerpflicht gelte für jedermann gleichmäßig.

Plantahfer (Soz.) erklärt, die Beamten wollen keine Steuerfreiheit, sie wollen nur einen Ausgleich gegenüber dem Reich. Die Erregung unter den Beamten sei berechtigt, da in dieser Sache langsam gearbeitet worden sei, wie die Hilfslehrerfrage beweise. Die Begründung der Finanzbehörde enthalte kein objektives Urteil. Eine große Zahl von Beamten sei schlechter gestellt als im Vorjahr, bei manchen beträgt der Unterschied 300–1000 Mt. Deshalb sei es notwendig, die mittleren und unteren Beamten dogegen zu schützen. Bei den oberen Beamten mit ihren Anreizgehältern käme der Ausfall weniger in Frage.

Timmermann (Soz.): Die Geduld der Beamten und Angestellten ist auf eine lange Probe gestellt worden. Man hätte manchmal etwas schneller arbeiten können, die Sache liege vielleicht an den Oberbeamten. Auf die Beamten habe die Bevölkerung der Finanzbehörde einen schlechten Eindruck gemacht, die Zulagen die Vorlage nicht voll anerkennen. Zu begrüßen sei die wesentliche Besserstellung der unständigen Beschäftigten. Die Staatsbeamten hätten ihre Wünsche so gemeinschaftlich mit uns erledigen können. Das wollen sie nicht, weshalb sie sich jetzt nicht über Schönheitsfehler beschlagen sollten. Redner kritisiert ferner die Auseinandersetzung des Antrages A. Läßigt über die Teuerungszulagen der höheren Beamten durch den Beamtenbau bei der Arbeitsmarktwahl. Eine Verzögerungshälfte habe dieser Antrag nicht hergestellt.

Dr. Wittern (Deutsch.) erklärt, seine Fraktion stimme geschlossen für den Antrag. Die Beamtenzahl müsse ihre Arbeitsfreidigkeit erhalten. Ungerechtigkeiten müßten beseitigt, die Vorbildung und Verantwortungsfähigkeit berücksichtigt werden.

Plantahfer (Soz.) bringt einen positiven Fall von Schlechterstellung eines Beamten vor.

Der Senatsantrag wird endgültig angenommen, das Ersuchen Plantahfers ebenfalls.

4. Antrag: Tenerungsanlagen für die Lehrkräfte von Privatschulen und Stiftungsangehörigen, sowie für die Angehörigen der Gewerbezammer und der öffentlichen Ämter und Lehrlinge. Rosenquist (Dem.) fordert gleichmäßige Erhöhung für die Angehörigen der Gewerbezammer, wie für die anderen Beamten. Heinrich (Soz.) tritt für gleichmäßige Tenerungsanlagen ein und hebt die Forderung der Privatschulen hervor, denen keine Fraktion nur schweren Herzens zugestimmt habe. Im übrigen bringt er die mageren Zuwendungen für Lehrzwecke in den Volksschulen zur Sprache, wobei sich zeigt, daß pro Klasse und Lehrer nur 12 Pfennig ausgeworben werden. Eine Erweiterung des Lehrplans in bezug auf Bürger- und Volksschule müsse sofort durchgeführt werden.

Senator Kulekamp: Begründete Forderungen auf Erhöhung der Zulage sind nicht abgelehnt worden.

Senator Dr. Vermehren erklärt, der Cübeder Staat sei mit der Bewilligung von 75 Prozent Teuerungszulage an Privatschulen weiter gegangen als es anderwärts geschehen sei.

Rosenquist (Dem.) begründet ein gestelltes Ersuchen, die Teuerungszulage für die Angehörigen der Gewerbezammer zu erhöhen.

Haut (Soz.): Wie sind bei der Bewilligung der 75 Prozent von der Rüstung ausgegangen, daß die Institute die jehenden 25 Prozent selbst bezahlen. Davor möchte ich überhaupt die Bewilligung der 75 Prozent abhängig machen. Das ist eine ganz befriedigende Forderung, die man der Interessenvertretung der Gewerbetreibenden ausübt. Die Arbeitnehmer müssen ihre Kosten auch allein aufbringen. Wenn die Gewerbetreibenden nicht bezahlen wollen, dürfen sie auch keine Standesvertretung fordern.

Heinrich (Dem.) spricht zu Gunsten des Antrages Rosenquists. Mittel ständen nicht zur Verfügung.

Der Senatsantrag wird angenommen, das Ersuchen Rosenquists abgelehnt.

5. Antrag: Schaffung von Beamtenstellen bei dem Arbeits- und Wohlfahrtsamt.

Stellung (Soz.): Der Begrißung des Antrags kann man sich nicht entziehen. Wir müssen jedoch verlangen, daß bei der Belegschaft von Stellen bei Behörden auch versucht wird, Arbeiter aus der Praxis heranzuziehen, wie wir wiederholt bei der Kontrolle im Handwerk, Hafenindustrie, Gewerbeinspektion und bei der Arbeitslosenfürsorge versucht haben. Bisher ist dem nicht entsprochen. Die Unwaltung gebietet gleichermaßen Recht für alle und verbietet die Vorzugsstellung bestimmter Schichten.

Der Antrag wird angenommen.

Schluss 8 Uhr 35 Minuten.

Der Aufbau der gewerblichen Arbeitsgemeinschaft

Der organisatorische Aufbau der Arbeitsgemeinschaft, der nach Industriegruppen erfolgt, geht in letzter Zeit stoff vor sich. Für einige Industriegruppen ist der Aufbau bereits vollendet, und hat auch die praktische Arbeit bereits begonnen; andere Industriegruppen sind noch mit der Beratung ihrer Satzung beschäftigt, doch dürfte auch dieses in allerhöchster Zeit beendet sein, so daß auch hier mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann.

Der ganze Aufbau ist so gedacht, daß die gesamte deutsche Industrie und das Gewerbe in 12 Gruppen eingeteilt sind, und zwar in folgender Weise:

1. Bergbau.
2. Eisen und Metall schaffende und verarbeitende Industrie.
3. Holzindustrie.
4. Leder- und Schuhindustrie.
5. Stein und Edel-, keramische Glasindustrie.
6. Baugewerbe.
7. Chemische Industrie, einschl. Oele und Farbe.
8. Papierfach.
9. Textilindustrie.
10. Bekleidungsindustrie.
11. Nahrungs- und Genussmittelindustrie.
12. Verleihsgewerbe.

Diese Industriegruppen unterteilen sich in Fachgruppen, deren Zahl in den einzelnen Industriegruppen, die sich selbst bestimmen, je nach Zweckmäßigkeit festgelegt wird. Die Fachgruppen unterteilen sich dann wieder in Untergruppen und Bezirksgruppen, um sowohl die speziellen Wirtschaftsfragen, als auch die sozialen Fragen zweckmäßig behandeln und erledigen zu können.

Die Fachgruppen unterteilen sich in Fachgruppen, deren Zahl in den einzelnen Industriegruppen, die sich selbst bestimmen, je nach Zweckmäßigkeit festgelegt wird. Die Fachgruppen unterteilen sich dann wieder in Untergruppen und Bezirksgruppen, um sowohl die speziellen Wirtschaftsfragen, als auch die sozialen Fragen zweckmäßig behandeln und erledigen zu können.

Aber — was war das? — Er steht an dem Rinkel aufwachen beiden Deichen; wo waren die Leute, die er hierher gestellt, die hier die Wacht zu halten hatten? — Er blieb nach. Redner denkt, die hier die Wacht zu halten hatten? — Er blieb nach dorthin hatte er einzeln beordert. Redner hier noch dort vermöchte er einen Menschen zu erledigen; er ritt ein Stück hinaus, aber er blieb allein; nur das Wetter des Sturmes und das Brausen des Meeres bis aus unermesslicher Ferne schlug heidisch an sein Ohr. Er wandte das Pferd zurück; er kam wieder zu der verlassenen Eide und ließ seine Augen längs der Linie des neuen Deiches gleiten; er kannte deutlich langamer, weniger gewaltig ritten hier die Wellen heran; saß schläms, als wäre dort ein anderer Wasser. „Der soll schon stehen!“ murmelte er, und wie ein Lachen stieg es in ihm heraus.

Aber das Lachen verging ihm, als seine Blicke weiter an der Linie seines Deiches entlang glichen: an der Nordwesede — was war das dort? Ein dunkler Haufen wimmelt durcheinander; er sah, wie es sich emsig führte und drängte — kein Zweifel, es waren Menschen! Was wollten, was arbeiteten die jetzt an seinem Deich! — Und schon sahen seine Spuren dem Schimmel in den Rücken, und das Tier stieg auf ihm dahin; der Sturm kam von der Breite Seite, mitunter drängten die Böen so gewaltig, daß sie fast vom Deich in den neuen Koog hinabgeschleudert wurden; aber Röhr und Reiter wußten, wo sie ritten. Schon gewahrt Haufe, daß wohl ein paar Dutzend Menschen in eifriger Arbeit dort bejammern seien, und schon sah er deutlich, daß eine Rinne quer durch den neuen Deich gegraben war. Gewahrt kam Röhr, er sein Pferd: „Halt!“ schrie er; „hast! Was treibt ihr hier für Teufelsarbeit?“

Sie hatten im Schred die Spuren ruhen lassen, als sie auf einmal den Deichgraf unter sich gewahrt; seine Worte hatte der Sturm ihnen zugebracht, und er sah wohl, daß mehrere ihm zu entworten strebten; aber er gewahrt nur ihre heftigen Gedärden; denn sie standen alle ihm zur Linken, und was sie sprachen, redete der Sturm hinweg, der hier draußen jetzt die Menschen mitunter wie im Taumel gegeneinander warf, so daß sie sich nicht zusammenhielten. Haufe mach mit seinen raschen Augen die gegrabene Rinne und den Stand des Widders, das Koog des neuen Profils fast an die Höhe des Deichs hinaufklatschte und Röhr und Reiter überprägte. Nur noch zehn Minuten Arbeit — er sah es wohl —, dann brach die Hölle über die Rinne, und der Haufe

fortging folgt.

Bekanntmachung

nr. K. 10

über Beschlagnahme, Bestandsicherung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art.

Vom 1. März 1919.

S. 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Lumpen aller Art (auch kanalisierte, einschließlich Altpapier, Reiderwolle, Waren, Zanellus, Lumpen) sowie neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen, auch künstlichen Spinnstoffen oder deren Mischnungen bestehen.

Unter Lumpen im Sinne dieser Bekanntmachung sind zu verstehen: alle gebrauchten Web-, Wirk-, Strick- und Filzwaren sowie die aus ihnen hergestellten Waren, soweit sie wirtschaftlich und handelsüblich ihrem ursprünglichen Verwendungszweck nicht mehr in diesen geeignet sind; Gebrauchte Seilerwaren (auch alte Lämmerteile) sind Lumpen im Sinne dieser Bekanntmachung, sofern sie ihren ursprünglichen Verwendungszweck infolge ihres derzeitigen Zustandes nicht mehr dienen.

Unter Stoffabfällen im Sinne dieser Bekanntmachung sind zu verstehen: alle Teile von Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren, die bei ihrer Herstellung oder Verarbeitung*) entfallen.

S. 2.

Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.^{**)}

S. 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vernahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie无效 sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verträgen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Als unerlaubte Vergeblichkeit gilt bereits jedes Vorbereitungsvorfahren, wie das Einsetzen, Reißen, Schneiden, Waschen, Färben, Bleichen usw.

Trotz der Beschlagnahme ist jedoch das Sortieren der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt.

S. 4.

Veräußerungsverlehnung.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände an Personen und Firmen erlaubt, welche gewerbsmäßig den Handel oder die Sortierung von Lumpen und neuen Stoffabfällen betreiben, sofern diese Personen nicht Verarbeiter solcher Gegenstände sind. Der Kriegsmaterialbedarf-U. G. in Berlin und der Kriegs Hader U. G. in Berlin ist es gestattet, die beschlagnahmten Gegenstände auch an Verarbeiter zu veräußern nur ja liefern.

Greicher die beschlagnahmten Gegenstände eines Eigentümers eine Menge von 1000 kg, so ist eine Berechnung oder Lieferung nur noch an einen der von der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, jeweils beauftragten Sortierbetriebe zulässig.^{**})

Mengen, deren Anfang von drei beauftragten Sortierbetrieben abgesetzt werden, dürfen an die Kriegsmaterialbedarf-U. G. und an die Kriegs Hader U. G. in Berlin veräußert und geliefert werden. Angebote sind an die Lumpen-Verwertungs-Zentrale in Berlin zu richten.

Beauftragte Sortierbetriebe dürfen bis beschlagnahmten Gegenständen nur an den Kriegsmaterialbedarf-U. G. Berlin SW. 48, Berlin Schenkenstr. 1-6, oder an die Kriegs Hader U. G. Berlin SW. 19, Leipziger Str. 76, veräußern und liefern. Angebote derartiger Mengen sind an die Lumpen-Verwertungs-Zentrale in Berlin SW. 19, Leipziger Str. 76, zu richten.

S. 5.

Bewilligungs- und Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die im Haushalt vorhandenen und auftretenden beschlagnahmten Gegenstände für die Zwecke des eigenen Haushalts verwendet und verarbeitet werden.

Ferner ist trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gestattet:

a) auf Grund eines mit Genehmigung der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle von der Kriegsmaterialbedarf-U. G. oder der Kriegs Hader U. G. ausgestellten Reisefreibriefes;

b) sofern sie mit Genehmigung der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle zugestellt und zu einem von dieser bestimmten Zweck verwendet werden.

S. 6.

Wiederholung und Wiederaufstellung.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (S. 1) unterliegen einer Meldepflicht, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Verladung verpflichteten Partie u. a. (S. 7) mindestens 100 kg (handelt Kilogramm) beträgt.

Die Meldepflichten haben monatlich zu erfolgen.

Die Meldepflichten sind auf amtlichen Meldebecheinern (S. 9) an die Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, mit der Aufschrift „Beschlagslumpenbeschlagnahme“ zu richten.

S. 7.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldepflicht verpflichtet sind alle Personen, die meldepflichtige Gegenstände im Gewerbe haben.

2. gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer.

3. öffentlich-rechtliche Körperbehörden und Verbände.

Börse, die sich am Stücktag (S. 8) nicht im Gewerbejam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewerbe hat (Eigentümer ist).

S. 8.

Stücktag und Meldezeit.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldepfung der am Beginn des 15. März 1919 (Stücktag), für die späteren Meldepflichten der am Beginn des 15. Tages eines jeden Monats (Stücktag) tatsächlich vorliegende Zeitpunkt maßgebend.

Die erste Meldepfung ist bis zum 25. März 1919, die späteren Meldepflichten sind bis zum 25. Tage eines jeden Monats zu erledigen.

S. 9.

Meldebeine.

Die vorgerichteten amtlichen Meldebeine sind bei der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle unter Angabe der Nr. K. 10 eingezogen.

Die Injektion der Meldebeine ist mit deutscher Unterschrift und genauer Anschrift zu versehen. Der Meldebeamte darf

*) Stoffmischer, Reiseräuber und ähnlichen Zwecken dienende Textilabfälle sind Quaren im Sinne dieser Bekanntmachung, bereit für ihren ursprünglichen Verwendungszweck nicht mehr diesen.

**) Unter Bearbeitung ist bei Seilerwaren auch das Entfernen der Metallreste zu verstehen.

***) Maßnahmen der Bekanntmachung sind bei der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, erlaubt.

****) Berechtigte der Bekanntmachung Sortierbetriebe sind bei der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, erlaubt.

in anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Nachdruck, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzuhalten.

S. 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (S. 6 und 7) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Änderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten der Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle ist auf Anfordern zu gestatten, die Geschäftsbücher und Geschäftsbücher einzusehen sowie Betriebsanlagen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert oder aufgehalten werden oder zu vermuten sind.

S. 11.

Höchstpreise.

Die für die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in den beifolgenden Preisstafeln für die einzelnen Klassen von Lumpen und neuen Stoffabfällen festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Für diejenigen Gegenstände, die nicht unter einer der in den Preisstafeln aufgeführten Klassen fallen, richten sich die Preise nach dem Preise der Klasse, welcher die Gegenstände nach ihrer gesamten Beschaffenheit am nächsten kommen.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, die auch die Kriegsmaterialbedarf-U. G. und die Kriegs Hader U. G. höchstens bezahlen dürfen. Bei den im S. 4 erwähnten Veräußerungsgeschäften über Lumpen und neue Stoffabfälle müssen deshalb die Preise entsprechend niedriger angelegt werden.

Es ist ferner zu beachten, daß die festgesetzten Preise die höchsten Preise sind, die beide Geschäftsbücher für die in der Preisstafel bezeichneten Sortimente bezahlen dürfen; für minderwertige Sortimente werden beide Geschäftsbücher einen entsprechend niedrigeren Preis bezahlen.

S. 12.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen den Umlaufstempel, die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Schiffsladestelle sowie die Kosten der Verladung und Beladung der Bedienung ein. Die Kosten für den Gebrauch von Wagenwagen sind nach den Preisen des Dezentraltariffs der Staatsbahnen des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener Deden des Verkäufers, vom Käufer zu tragen.

Für Kaufhäuser sind bis zu 1,20 M für 1 kg, für sonstige Geschäfte oder Kaufhäuser bis zu 0,40 M für 1 kg, für die bei Preihallenpadding zu verwendende Drach- und Sonderunterstützung bis zu 0,20 M für 1 kg vom Käufer zu entrichten.

Die Höchstpreise gelten für Nettogewicht und Barzahlung innerhalb 30 Tagen vom Tage des Verkaufs der Waren. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbanknoten zugeschlagen werden.

S. 13.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind an die Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, zu richten.

S. 14.

Unfragen und Anträge.

Unfragen und Anträge bezüglich der Meldepflicht sowie alle übrigen Unfragen und Anträge sind an die Reichswirtschaftsstelle für Kunspinnstoffe und Stoffabfälle, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 76, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift

„Betrifft Lumpenbeschlagnahme“ zu verstehen.

S. 15.

In Geltung bleiben alle Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen, welche bisher von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung genehmigt wurden, nebst den daran geknüpften Bedingungen.

Preisstiel 1 (Meldeschein 4 A).

Klasse Bezeichnung Pfennig das kg

A. a) Neue Stricklumpen.

1. Original bunt Woll-Gefürdites, alle Farben außer weiß, fein oder halbfest 200

2. Original bunt Woll-Gefürdites, alle Farben außer weiß, grob (mit Mohair) 170

3. Original weiß Woll-Gefürdites, fein und halbfest 435

4. Original weiß Woll-Gefürdites, grob (mit Mohair) 350

5. Original bunt weisse Zephirs und Trifots in allen Farben, außer weiß und Naturfarbe, frei von Fettstellen 425

5a. Original bunte wollene Waffelläder, alle Farben 290

6. Original weiß und naturfarbig wollene Zephirs und Trifots 250

7. Sonstige alte wollene Stricklumpen, soweit solche unter 1 bis 6 nicht ausgeführt sind 480

b) alte halbwollene Stricklumpen.

8. Original bunt Halbwoll-Gefürdites, Westen, Jacken und Sweaters, alle Farben außer weiß 50

9. Original weiß Halbwoll-Gefürdites, Westen, Jacken und Sweaters 125

10. Original bunt halbwollene Zephirs und Trifots in allen Farben, außer weiß und Naturfarbe 120

11. Original weiß und naturfarbig halbwollene Zephirs und Trifots, einschließlich Eiderdämmen- und Sammeltrifots 175

12. Sonstige alte halbwollene Stricklumpen, soweit solche unter 8 bis 11 nicht ausgeführt sind 175

c) Neue weisse Strick- und Wollwarenläder.

13. Neue weiße Zephirs und Kammgarn-Trifots 875

14. Neue normalfarbige Zephirs- und Kammgarn-Halbwolltrifots 725

15. Neue bunte Zephirs, Kammgarn- und Streichgarn (auch Golde-) Halbwolltrifots 625

16. Neue wollene Rabschärftrifots (Sweaters) 525

17. Neue wollene (Kammgarn-) Haarschärftrifots 575

18. Sonstige neue wollene Strick- und Wollwarenläder, soweit solche unter 13 bis 17 nicht ausgeführt sind 575

d) Neue halbwollene Strick- und Wollwarenläder.

19. Neue weiße halbwollene Kammgarn- und Zephir-Halbwolltrifots 375

20. Neue normalfarbige halbwollene Kammgarn-Trifot-Läder 350

21. Neue hell halbwollene Zephir-Halbwolltrifots 200

22. Neue bunte halbwollene Zephir-Halbwolltrifots (Sweaters) 175

23. Neue normalfarbige Streichgarn-Halbwolltrifot-Läder über 3 v. H. Wallgehalt 150

24. Neue normalfarbige Streichgarn-Halbwoll- (Ki. gogge-) Trifotläder unter 3 v. H. Wallgehalt 300

25. Neue buntfarbige Zephirs, Eiderdämmen- und Streichgarn-Halbwolltrifots 225

26. Neue original halbwollene (Kammgarn-) Handzughalbwolltrifots, alle Farben 150

27. Neue weiße halbwollene Lamellen-Läder nach Färbemitteln 180

28. Neue weiße halbwollene Lamellen-Läder nach Färbemitteln 250

Klasse

Bezeichnung

Klasse	Bezeichnung	Wenig das kg	Klasse	Bezeichnung	Wenig das kg	Klasse	Bezeichnung	Wenig das kg
H. a) Alte wollene Uniform. (Militär-) Tuchlumpen.	142. Neue weiße ungebleichte baumwollene Abschnitte	199. Alte graue Leinene Lumpen I	48					
87. Alte getrennte feldgraue und graue wollene Militärtuchlumpen	143. Neue baumwollene Abschnitte	200. Alte graue Leinene Lumpen II	22					
88. Alte getrennte blaue wollene Militärtuchlumpen	144. Neue hellblaue baumwollene Kattunabschnitte	201. Alte blaue und bunte leinene Lumpen	28					
89. Alte getrennte, nach Farben sortierte wollene Militärtuchlumpen	145. Neue hellblaue baumwollene Barchentabschnitte (Viber)	202. Sonstige alte leinene Lumpen	-					
90. Alte getrennte, gemischtfarbige (unsortierte) wollene Militärtuchlumpen	146. Neue mittelhelle baumwollene Kattunabschnitte (sortiert)	203. Neue weiße leinene Lumpen	90					
91. Alte getrennte schwarze wollene Militärtuchlumpen	147. Neue bunte baumwollene Barchent- (Viber-) Abschnitte	204. Neue rohgrau leinene Lumpen (Militärdress)	65					
92. Militärtuchstücke	148. Neue Original bunt baumwollene Kattunabschnitte	205. Neu grau Leinen, fein	60					
93. Sonstige alte wollene Militärtuchlumpen, soweit solche unter 87 bis 92 nicht aufgeführt sind	149. Neue dunkelblaue baumwollene Kattunabschnitte I	206. Neu blau Leinen	50					
b) Neue wollene Uniform. (Militär-) Tuchlumpen.	150. Neue dunkelblaue baumwollene Kattunabschnitte II	207. Neu Segelleinen	65					
94. Neue feldgraue wollene Militärtuchabfälle	151. Neue in Farben sortierte Segeltuchabfälle	208. Neu bunt Leinen	50					
95. Neue graue wollene Militärtuchabfälle	152a. Neue feldgraue Körperfäße	209. Sonstige alte und neue leinene und halbwärmelne Lumpen, soweit solche unter 197 bis 210b nicht aufgeführt sind	50					
96. Neue blaue wollene Militärtuchabfälle	152b. Neue feldgraue Segeltuchabfälle	210. R. Manila-Abschnitte	-					
97. Neue sortierte farbige und schwarze wollene Militärtuchabfälle	153. Neue schwarze Kattun- und Clothabfälle	212. Ramie-Gewerbeabfälle, neue	45					
98. Neue gemischtfarbige wollene Militärtuchabfälle	154. Neue weiße Muss- und Streifgoze	213. Ramie-Tritotabfälle, neue	120					
99. Neue Militärtuchleisten und -tuchenden	155. Neue helle Korsetttabfälle (außer weiß)	214. Alte und neue seidene und funksiedene Lumpen	50					
100. Sonstige neue wollene Militärtuchabschnitte, soweit solche unter 94 bis 99 nicht aufgeführt sind	156. Sonstige neue baumwollene Abschnitte, soweit solche unter 189 bis 195 nicht aufgeführt sind	215. Neue seidene, funksiedene und halbsiedene Lumpen und Abschnitte	70					
J. a) Alte Halbwolltuchlumpen.	156a. Neue bunte Decken-Abfälle (auch Kamelhaar-Imitation)	216. Neue seidene, funksiedene und halbsiedene Rundstühle-Tritotabfälle	200					
101. Alte getrennte original halbwollene Tuchlumpen, Dubel, Kammgarn und Flauch	34	217. Neue seidene, funksiedene, und halbsiedene Handschuh-Tritotabfälle	100					
101a. m. Alte getrennte halbwollene Tuchlumpen, Dubel und Flauch, weiche Ware	39	218. Sonstige alte und neue seidene, funksiedene und halbsiedene Lumpen	-					
101a. b. Alte getrennte halbwollene Tuchlumpen, Dubel, Kammgarn und Flauch, harte und stark baumwollhaltige Ware	34	T. Lauterl u. j.m.	-					
102. Alte Zwitschnüchter	39	219. Alte und neue Lauwerkeabfälle, Seile, Stricke aus Hanf, Manila, Cisal, Jute usw., ferne: alte und neue derartige Fabrikationsabfälle, beste Sorte*) (darunter ist zu verstehen: helles Manila-Umschlagtau, mindestens 6 m lang und 2 cm Durchmesser)	225					
103. Alte ungetrennte halbwollene Tuchlumpen	20	220. Alte und neue Lauwerkeabfälle, Seile, Stricke aus Hanf, Manila, Cisal, Jute usw., ferner alte und neue derartige Fabrikationsabfälle, beste Sorte*) (darunter ist zu verstehen: Abfälle von ungefeierten Manila-Häuten)	60					
104. Sonstige alte Halbwolltuchlumpen, soweit solche unter 101 bis 103 nicht aufgeführt sind	—	221. Alte und neue Hansbindabfälle, sortiert und unsortiert, beste Sorte*)	65					
b) Neue Halbwolltuchlumpen.	34	222. Alle Arten alte Reize, baumwollene, leinene, Manila: usw., beste Sorte*) (darunter ist zu verstehen: alte sortiert und ungetreerte leinene Reze)	25					
105. Neue halbwollene Tuch- und Konfektionsabfälle	20	223. Baumwolleise, Baumwolltaue, Baumwollstricke, Baumwollschüre, Spindelschüre usw., beste Sorte*)	75					
106. Neue halbwollene Chemrots, Dubel und Flauch	20	224. Sonstiges Lauwerk und Seil, bezw. Bindfadenabfälle, soweit solche unter 219 bis 223 nicht aufgeführt sind	-					
107. Neue grüne und feldgraue halbwollene Militärtuchabschnitte (Bogogenetrich)	100	224a. Alte und neue Lauwerkeabfälle aus Kofos	45					
108. Sonstige neue halbwolltuchlumpen, soweit solche unter 105 bis 107 nicht aufgeführt sind	—	224b. Alte Arten alte Kofostriebe usw.	22					
K. a) Alte Damenkleider-Halbwolllumpen.	55	224c. Alte Teppiltretörniereabfälle	-					
109. Alte bunte getrennte original Alpaka und Zanella-Halbwolllumpen, alle Farben außer weiß	157. Neue sortierte Malo- und Malo-Imitat-Trikotabfälle (gelb, gebleicht, rohweiss und creme), frei von merzerisierten Abfällen und Klartricot	125. U. Alte und neue Tütelkumpen.	-					
110. Alte getrennte original weiße Alpaka und Zanella-Halbwolllumpen	20	225. Alte Tütelkumpen I, bei Lieferung von 10000 kg	22					
111. Alte getrennte Watz- und Beiderwand-Halbwolllumpen (wollreiche Ware)	158. Neue sortierte Imitat-Trikotabfälle bunt (rosa, grau, braun usw.)	226. Alte Tütelkumpen II mit und ohne Schwerläppchen, bei Lieferung von 10000 kg	14					
112. Alte ungetrennte Halbwollstullen und -röde (ungetrennte Kleiderhalbwolle)	159. Neue sortierte Imitat-Trikotabfälle bunt (rosa, grau, braun usw.)	227. Alte Halbjute (Halbstoff), Jute mit Leinen	24					
113. Alte getrennt Halbwoll-Stoffe und Posamenten (letztere frei von Holz- und metallischen Bestandteilen)	160. Neue Louisiana- (Futter-) Trikotabfälle, normalfarbig	228. Neue weiße helle Hölzerne und Steine	32					
114. Sonstige alte Damenkleider-Halbwolllumpen, soweit solche unter 109 bis 113 nicht aufgeführt sind	161. Neue Louisiana- (Futter-) Trikotabfälle, in hellen Farben sort. (grau, braun, gelb usw.)	229. Neue apotropierte Hölzerne und Steine	16					
b) Neue Damenkleider-Halbwolllumpen.	40	162. Neue sortierte Louisiana- (Futter-) Trikotabfälle, in dunklen Farben (marine, schwarz usw.)	230. Neue Halbjuteabfälle	23				
115. Neue bunte Alpaka-, Lüster-, Halbtibet- und Halbwoll-Sarilla-Abschnitte	163. Neue sortierte Louisiana- (Futter-) Trikotabfälle, ge mischtfarbig helle Ware, frei von dunklen Farben	231. Alte Baumwollmehlballage (amerikanische), bei Lieferung von 10000 kg	28					
116. Neue weiße Alpaka-Abschnitte	164. Neue sortierte Malo- und Malo-Imitat-Trikotabfälle in hellen Farben, frei von merzerisierten Abfällen, außer den unter Klasse 157 genannten	232. Sonstige alte und neue Tütelkumpen, soweit solche unter 225 bis 231 nicht aufgeführt sind	-					
117. Neue schwarze Alpaka-Abschnitte	165. Neue sortierte Malo- und Malo-Imitat-Trikotabfälle in dunklen Farben, frei von merzerisierten Abfällen (marine, schwarz usw.)	232a. Alte Schneeflüder (Lavettes)	17					
118. Sonstige neue Damenkleider-Halbwollabschnitte, soweit solche unter 115 bis 117 nicht aufgeführt sind	166. Neue sortierte merzerisierte Malo- und Malo-Imitat-Trikotabfälle, in hellen Farben, einschließlich der unter Klasse 157 genannten	232b. Alte Zementaschäume	6					
119. Gemischte wollene und halbwollene Lumpen, soweit solche unter Klasse A bis K nicht aufgeführt sind	167. Neue sortierte merzerisierte Malo- und Malo-Imitat-Trikotabfälle in dunklen Farben, frei von merzerisierten Abfällen (marine, schwarz usw.)	232c. Alte Steinbüffel-Kapuzinen-Embällage	25					
Preistafel 2 (Meldeschein 4 B).	168. Neue sortierte baumwollene Ringeltrikotabfälle in hellen Farben, frei von merzerisierten Abfällen	232g. Alte Packhüllnäthe (Emballagen), beste Sorte*) (darunter ist zu verstehen: lochfreies Marusturtpacktuch, leicht Ware)	120					
M. Alte baumwollene Lumpen.	169. Neue sortierte baumwollene Ringeltrikotabfälle in hellen Farben, frei von merzerisierten Abfällen	232i. Alte Kofosmatten und -lumpen	12					
120. Alte weiße baumwollene Kattunlumpen I	170. Neue sortierte baumwollene merzerisierte Ringeltrikotabfälle in hellen Farben	V. Versiegeltes.	-					
121. Alte weiße baumwollene Kattunlumpen II	171. Neue sortierte baumwollene merzerisierte Ringeltrikotabfälle in dunklen Farben	233. Dunkel Kattun zur Pappenfabrikation, frei von reißfähigen dunklen, baumwollenen Kattunlumpen (Kl. 125a), bei Lieferung von 10000 kg	17					
122. Alte graue baumwollene Kattunlumpen mit Schmierlappen	172. Neue sortierte baumwollene Neg- (Filet-) Trikotabfälle (weiß, gebleicht, rohweiss und gelb)	233b. Säure für Reißwede geeignet (weiße Ware)	19					
122b. Alte graue baumwollene Kattunlumpen für Reißwede	173. Neue unsortierte baumwollene Neg- (Filet-) Trikotabfälle, buntfarbig gemischt	234. Schere (mit und ohne Jute) zur Pappenfabrikation, bei Lieferung von 10000 kg	14					
122c. Alte graue baumwollene mürbe Kattunlumpen für Papierfabrikation	174. Neue Original-Strickwarenabfälle, weiß, gelb und rohweiss	235. Federstücke	20					
123. Alte blaue baumwollene Kattunlumpen	175. Neue Original-Strickwarenabfälle, buntfarbig	W.	-					
124. Alte rote baumwollene Kattunlumpen — frei von Federzeug —	176. Neue großflächige Tricotreste, für technische Zwecke verwendbar, beste Sorte*)	236. Sonstige sortiert Lumpen, alte oder neue, soweit sie im Meldeschein 4A, 4B und 4C nicht aufgeführt sind	-					
125. Alte schwarze baumwollene Kattunlumpen	177. Neue angefärbte baumwollene Tricotabfälle, beste Sorte*)	236b. Alte Teppiche	17					
125a. Alte dunkle baumwollene Kattunlumpen, reißfähige Ware	178. Neue gefärbte Tricotabfälle (Knoten- und Knopftricot) beste Sorte*)	X.	-					
126. Alte hellblaue baumwollengefrorene Kattunlumpen und Tricotlagen	179. Neue unsortierte Tricotabfälle, Original-Strickware, beste Sorte*)	237. Unsortierte gemischte Lumpen, Sammelware, nicht nach Stoffen und Farben geordnet	-					
127. Alte blaue baumwollene Kattun- und Barchentlumpen	180. Neue unsortierte Tricotabfälle, Original-Sammel- und Händlerware, beste Sorte*)	All. Lumpen und neuen Stoffabfälle sind rein sortiert, frei von morschen Bestandteilen, trocken und in guter, ordnungsgemäßer Verpackung zu liefern. Sämtliche mollene Lumpen und neuen Stoffabfälle grundlegend frei von Seide und Halbmolle; falls erforderlich dürfen diese Waren an seide- und halbwollhaltige Stücke mehr als 5 v. H. enthalten. Karbonisierte Lumpen sind gesondert anzubieten.	-					
128. Alte mittelfeste baumwollene Kattun- und Barchentlumpen	181. Neue Tricotfetzen u. Kehricht, beste Sorte*)	* Geringere Sorten entsprechend billiger. Für diejenigen Klassen, für welche keine Preisbestimmung festgelegt ist, erfolgt die Bewertung beim Ankauf durch die Kriegs-Wollbedarf-Aktionsgesellschaft oder die Kriegs Hadern Aktiengesellschaft durch die von der Reichswirtschaftsstelle für Kunstmittellstoffe und Stoffabfälle eingesetzten Lumpenbewertungs-Kommissionen.	-					
128a. Alte Englischleber (Hosenzeug) und Gladbach Stoffe (original)	182. Sonstige baumwollene Hand- und Strickwaren- und Tricotabfälle, soweit solche unter 157 bis 181 nicht aufgeführt sind	Berlin, den 1. März 1919.	-					
128b. Alte Gladbach Stoffe	183. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, dickergeraut, weiß und creme (Plüsch)	Reichswirtschaftsstelle für Kunstmittellstoffe und Stoffabfälle.	1581					
129. Sonstige alte baumwollene Kattun- und Barchentlumpen, soweit solche unter 120 bis 128b nicht aufgeführt sind	184. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, dünnergeraut, weiße	Der Vorstehende:	-					
130. Alte Gardinen (mit Plast und Gaze)	185. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, weiß Atlas	Oberschrift.	-					
131. Alte weiße und halbwellige baumwollengefrorene Lumpen und Tricotlagen	186. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle (Plüsch), dickergeraut, sortiert in Farben (schwarz, blau, grau,feldgrün usw.)	Deutsche Verordnung der Verarbeitungen und der Wasser- und Abführungen für die Kleinwohnungen an der Reichsleitung und im Wege der öffentlichen Verarbeitung vergeben werden.	-					
132. Alte hellblaue baumwollengefrorene Lumpen und Tricotlagen	187. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, dickergeraut, gemischtfarbig (Plüsch)	Die Ausführung der Verarbeitungen und der Wasser- und Abführungen für die Kleinwohnungen an der Reichsleitung und im Wege der öffentlichen Verarbeitung vergeben werden.	-					
133. Alte schwarze baumwollengefrorene Lumpen und Tricotlagen	188. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, dünnergeraut, buntfarbig	Auslieferungsverzeichnisse und Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühr von dort bezogen werden.	-					
134. Alte braune baumwollengefrorene Lumpen und Tricotlagen	189. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, gemischtfarbig, Atlas	Zugelagert ist 8 Wochen.	-					
135. Alte baumwollene Jacken und Westen	190. Neue baumwollene Handschuhtrikotabfälle, schwarz Atlas	Überlief. den 28. April 1919.	(1498)					
136. Baumwollmatte (alte)	191. Sonstige baumwollene Handschuhtrikotabfälle, soweit solche unter 183 bis 190 nicht aufgeführt sind	Das Bauamt, 26. Hochbau.	-					
137. Sonstige alte baumwollene gestrichene und gehäkelte Lumpen, soweit solche unter 131 bis 136 nicht aufgeführt sind	192. P. Zuglappen							
138. Sonstige alte sortierte baumwollene Lumpen, soweit solche unter 120 bis 137 nicht aufgeführt sind	193. Zuglappen, alte bunte, baumwollene, hell, mittelblau und blau, frei von Taillen und Jäden							
138a. Krägen und Manschetten	194. Zuglappen aus grau Kattun (122)							
138b. Wattröste, Wattbeden und Wattfülle	195. Zuglappen, alte weiße Leinen							
N. Neue baumwollene Lumpen und Abschnitte	196							

Eine rein sozialistische Regierung

bezeichnet die unabhängige „Freiheit“ als die einzige Rettung Deutschlands. Eine rein sozialistische Regierung kann aber nur gebildet werden mit Hilfe der Mehrheitspartei. Eine rein unabhängige Regierung hätte nur eine so kleine Minderheit hinter sich, daß sie sich nicht ohne das krasseste Gewaltsystem, und auch mit diesem nur kurze Zeit halten könnte. Es geht also nicht ohne die Mehrheitspartei, geht nicht ohne die sozialistische Einigung. Es ist aber gerade die Freiheit, die durch ihre wahnwitzige Heze gegen die Mehrheitspartei den Weg zur Einigung verbaute hat und noch verbaute. Eine rein sozialistische Regierung braucht, wenn sie nicht nur Notbehelf für kurze Zeit sein soll, eine rein sozialistische Wahrheit mehrheit. Zur Erfüllung dieser Wahrheit hat die Sozialdemokratie im Januar 11 Millionen Stimmen beigebracht. Für die Zukunft wird man aber keine Zunahme erwarten dürfen, sondern eine Abnahme fürchten müssen, wenn breite Wählermassen durch das Treiben von ganz links nach rechts abgestoßen werden. Wenn bei gleichzeitigem Rückgang der sozialistischen Gesamtkennenzahl eine Verschiebung zugunsten der Linken eingetreten würde, so könnte nur der einen Erfolg darin erblicken, der sein Fraktionen über den Sozialismus stellt. Eine rein sozialistische Regierung könnte sich aber dann erst recht nicht halten.

Ein Experiment mit einer rein sozialistischen Regierung ist bekanntlich in München gemacht worden. Aber die Kommunisten fanden die aus Mehrheit und Unabhängigen gebildete Regierung nicht rein sozialistisch genug, sondern jagten sie zum Teufel. Die Spuren schreden, eine ähnliche Entwicklung in ganz Deutschland wäre nicht Rettung, sondern rettungsloser Ruin. Ohne feste Dämme gegen das Tollhäusertum der allerlinksten Gabe geht es nicht!

Damit sollen die Vorteile einer Einigung nicht verkannt werden. Die Einigung ist ein Sehnsuchtsziel der Arbeiter aller Parteien, die unter dem Bruderstreit leiden, und wird es bleiben, bis es erreicht sein wird. Die Sozialdemokratie darf sich aber nicht nach links hin wehrlos machen lassen. Sie muss zeigen, daß sie imstande ist, Deutschland auf dem Wege der Demokratie durch Anwendung sozialistischer Grundsätze allmählich, denn auf einmal geht es nicht, zu neuer Blüte zu bringen. Davon hängt die Zukunft des Sozialismus ab in Deutschland und wahrscheinlich in der ganzen Welt. Hat man für solche Gedankengänge bei den Unabhängigen Verständnis? Nur dann ist die rein sozialistische Regierung mehr als ein Luttschloß.

Für eine rein sozialistische Regierung tritt auch ein Freiherr Schenck zu Schweinsberg ein, der im Interessenteile des „Vorwärts“ seine Idee verteidigt. Der Freiherr führt aus, daß die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft mit der Regierung und der Nationalversammlung daher kommt, weil so gut wie nichts für die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ideen und Versprechungen geschehen sei. (Was haben denn die Freiherrn früher für die Arbeiterschaft geleistet? Red.) Vor der Wahl zur Nationalversammlung hätte die Parole lautet müssen, daß das deutsche Volk für die sozialistischen Parteien stimme solle, und auch die bürgerlichen Parteien hätten eine sozialistische Regierung unterstützen müssen, mit auf diese Weise hätte das Überbreiten der kommunistischen Ideen auf Deutschland und die Gefahr des vollständigen Zusammenbruchs vermieden werden können. Im übrigen sieht der Freiherr Schenck zu Schweinsberg als einziges Rettungsmittel das Rätesystem an. Sonderbar, höchst sonderbar, daß diese Herrschaften sich auf einmal für die radikalsten Forderungen begeistern. Man kriegt den Gedanken nicht los, daß sie hoffen, durch schnelles Abwischen der Revolution den Hals umzudrehen und sich dann wieder in den Sattel zu schwingen.

Der Wahlauftruf der französischen Sozialdemokratie.

Dem Nationalkongress der sozialistischen Partei Frankreichs, der vom 20. bis zum 22. April in Paris gelagert hat, lag der ausführliche Entwurf eines Wahlprogramms vor, den im Auftrage des vorhergegangenen Parteitages in einer Kommission u. a. Albert Thomas, Marcel Cachin, Lafont, Jon Longuet, Mistral, Pressmane, Renaudel und Sembat ausgearbeitet hatten.

Aus dem wirtschaftlichen Teil des Programms heben wir folgenden Absatz hervor: „Die Arbeit muß obligatorisch sein. Es kann nicht eine Klasse dazu verdammt sein, allein die Produktion der für den Verbrauch aller notwendigen Reichtümer sicherzustellen. Kein körperlich tönliches Individuum darf von der Pflicht zur Arbeit entbunden werden. Müßiggang und Arbeitsverweigerung sollen als soziale Vergehen betrachtet und als solche unterdrückt und durch das Gesetz strengstens gestrafft werden. — Die Arbeit muß frei sein. Neue Formen werden ihre Organisation regeln und den Arbeitern ihre Unabhängigkeit wie ihre moralische Würde gewährleisten. Die Arbeit stellt die edelste aller sozialen Funktionen dar. Die Anstrengung der Arbeiterschaft während des Krieges und die Opfer, in die sie eingewilligt hat, erlauben ihr jetzt mehr als je zu fordern, daß der Arbeiter in Wahrheit ein Bürger der Welt werde, frei und gleich in allen Ländern, wohin er seine Kraft tragt.“

Das Wahlprogramm wendet sich dann dem Aufbau der internationalen Gemeinschaft und dem Frieden zu und legt darin im Abschluß an ein auch von der Gruppe Longuet, Mistral, Pressmane unterzeichnetes Bekenntnis zur Landesverteidigung, das folgende: „Überzeugt, daß die Unantastbarkeit und Unabhängigkeit der Nationen für die internationale Organisation notwendig sind, hat die sozialistische Partei ohne lange Feindschaft ihre ganze Kraft für die Verteidigung des Landes hergegeben. Aber der Sinn ihrer Anstrengung war der, daß sie zum Völkerfrieden, zu einem gerechten und dauerhaften Frieden führen sollte. Sie hatte von Anfang an die Grundsätze aufgestellt, auf denen ein solcher beruhen sollte, Grundsätze, die aus der demokratischen Überlieferung Frankreichs abgeleitet waren und die Präsident Wilson seinerseits in einer erhabenen Sprache formuliert hat. Sie widersetzt sich allen Friedensbedingungen, die die hinjäglichen Formen eines unmäßigen Nationalismus in Gegenwart zu dem wirklichen nationalen Empfinden bringen müssen, die einen Wirkungswall imperialistischen Ehrgeizes entfesseln und darauf hinauslaufen würden, in allen Ländern die Krafteinwirkung und die Redanchideen der Reaktion anzufeuern. Sie bedauert, daß es in mancher Phase der Verhandlungen den Anschein haben konnte, als hätte der Friede in der Regierung Frankreichs einen offenen

oder geheimen Gegner. Sie hofft, daß diese Regierung nicht in vollem Bewußtsein der Daseinslichkeit die Ziele und Vorschläge des Präsidenten Wilson unterstützt hat. Die sozialistische Partei wird mit all ihrer Energie dafür kämpfen, daß die Friedensbedingungen und der Friede selbst in der neu aufzubauenden Welt keine neuen Möglichkeiten des Krieges bestehen oder entstehen lassen.“

Wie aus Stockholm gemeldet wird, warnte auf dem Kongreß Branting die französischen Sozialisten vor allen Bolschewik-Experimenten. In seiner Rede wies Branting darauf hin, daß die Schweden Gelegenheit gehabt haben, diese Experimente genauer zu verstehen, als irgend jemand anders. Die Resultate seien in Finnland und in russischen Großstädten zum Vortheil gekommen. In Petersburg z. B. habe die Produktion vollständig aufgehört. Dies sei kein Sozialismus. Sozialismus bedeute vor allem Organisation und könne nur eine Entwicklung der Demokratie sein. Branting wolle hoffen, daß die französischen Sozialisten aus diesen Erfahrungen lernen, und ihre Arbeit zu guten Erfolgen führen wird.

Das Weiterfreisen der Revolution.

Von Karl Rautsky.

Wirkung des Kampfes zwischen den Extremen auf die Revolution.

III.

Wie der Kampf zwischen den Extremen auf die Revolution zurückwirken wird, hängt vor allem davon ab, in welcher Weise sie ihn führen. Durchbricht er nicht die einheitliche proletarische Front, führt er bloß dazu, daß die Linke die Rechte vorwärts treibt und die Rechte die Linke von Unbehobenheiten und Illusionen abhält, dann kann er die Revolution beleben und beschleunigen.

Ganz anders, wenn er dazu führt, daß die extreme Linke die Rechte in einem Bürgerkrieg gewaltsam niederringt und damit die „zweite Phase“ der Revolution einleitet.

Wodurch würde sie ihren Sieg erreichen, die Massen für sich gewinnen? Durch Versprechungen, die deshalb weiter gehen, als die des anderen Teils, weil sie absehen von allen ökonomischen Realitäten, weil sie inmitten allgemeiner Armut an Produkten und allgemeiner Einschränkung der Produktion den Massen eine Fülle von Produktion versprochen. Weil sie, abgesehen von der Notwendigkeit des Wissens, den bisher in Unwissenheit erhaltenen Proletariern einreden, sie vermöchten ohne weiteres die höher gebildeten Kreise in allen Funktionen zu erlegen.

Ein anderer Faktor, der den Extremen von links zum Siege verhelfen könnte, bestünde darin, daß sie eine Arbeitersklavie für sich gewinnen. Stets gibt es Arbeiterschichten, die stärker sind als andere und eine bessere Lebenslage zu erringen versuchen auf Kosten ihrer benachteiligten Brüder. Vor der Revolution erreichten sie das durch Gewinnung des Wohlwollens der Kapitalisten. Die Möglichkeit einer anderen Arbeitersklavie besteht in der Revolution. Auf der einen Seite finden wir da den unbewaffneten Zivilbevölkerung gegenüber bewaffnete Proletarier. Diese sind stärker als jene, und es liegt für die extremen Revolutionäre nahe, sie dadurch zu gewinnen, daß sie ihnen außerordentlich günstige Einkünfte gewähren, die heute, wo die kapitalistischen Profite so niedrig sind, auf Kosten der Arbeitersklavie aufzubringen sind.

In der Revolution können die Arbeiter die Macht positionieren, die sie erlangt haben, dazu benötigen, auf Kosten der Gesellschaft außerordentliche Löhne einzuholen. Wenn man den Arbeitern der Kohlengruben den Gemeinsinn ausredet, wenn man sie anstrebt, zu streiken und Löhne zu fordern, die die Kohlenpreise in die Höhe treiben, ohne sich zu fragen, ob dadurch die Industrie zum Stillstand, das Volk zum Hungertum gebracht wird, so kann man wohl in den Kohlengruben einen gewaltigen Machtfaktor für sich gewinnen.

Aber es ist klar, daß alle diese Methoden, die Revolution weiter zu treiben, in Wirklichkeit nichts anderes bewirken können, als ihre Herausbildung auf eine höhere Stufe. Sie bedeuten nichts als die Spekulation auf Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, Leichtfertigkeit und Selbstsucht.

Die Degradation entspricht es auch, wenn die politischen Kampfmittel der extremen Linien immer primitiver werden. Nachdem Marx und Engels, Bebel und Liebknecht Jahrzehnte lang gekämpft, um den Arbeitersklaven die Erkenntnis herzubringen, daß in den Händen eines politisch reifen Proletariats der Stimmzettel, wie Marx sich ausdrückte, aus einem Mittel der Presse zu einem Mittel der Befreiung wird, verzögern die Spartakusleute heute wieder den alten Antiparlamentarismus. Und nicht einmal den Antiparlamentarismus der Syndikalisten, die die gewerkschaftliche Organisation zum Werkzeug der Befreiung der Arbeiter zu machen suchen. Von den Gewerkschaften ebenso entfremdet wie vom Parlamentarismus, lehnen sie alle ihre Hoffnungen auf die Arbeiter- und Soldaten-Kräfte. Nur auch dabei in ihren Erwartungen getrogen, bleibt ihnen nichts mehr übrig als die „Strafe“. Die Strafe soll das neue Deutschland, soll die neue Gesellschaft aufbauen, die Strafe, das heißt diejenigen Arbeiterschichten, die es bisher noch zu keiner Organisation gebracht hatten. Nicht aus den Arbeiterschaften soll der Sozialismus, die Organisation des Staates, hervorgehen; diese neuen Ordnungen sollen geschaffen werden von jenen, die noch zu keiner Organisation fähig waren.

Die Herrschaft der Unorganisierten über die Organisierten, der Unwissenenden über die Unterrichteten, der Selbstfülligen über die Selbstlosen — das bedeutet unter den heute gegebenen Bedingungen die „Weiterführung“ der Revolution. Es heißt nichts anderes, als die Revolution degradieren. Und diese Degradation wäre nur die Vorstufe zu völligem Ruin.

Denn der geschlossene bürgerlichen Masse gegenüber kann sich das Proletariat nur behaupten, wenn es selbst geschlossen bleibt und alles ausspielt, was es an Intelligenz, an Selbstlosigkeit, an Organisation aufzubringen vermögt.

Eine Seite des Proletariats, die nur ans Ruder zu kommen vermag durch Zerstörung aller dieser Faktoren, gräbt der Revolution das Grab.

Doch glücklicherweise besteht keinerlei Notwendigkeit dafür, daß diese Seite auch wirklich zur Macht kommt. Wir haben schon gesehen, daß in der proletarischen Revolution die Dinge anders liegen, als in der bürgerlichen, in der die Ablösung gemäßiger durch radikalere Parteien eine Notwendigkeit war, die aus den Bedingungen des Klassenkampfes hervorging. Die gemäßigteren und die radikaleren Elemente, die augenblicklich in Deutschland um die Macht kämpfen, stellen nicht verschiedene Klassen dar, sondern nur verschiedene Elemente derselben Klasse. Welche dieser Elemente siegen werden, das hängt von der Reife des deutschen Proletariats ab.

Ist es aber diesmal nicht notwendig, daß die „radikalere“ Partei die gemäßigtere besiegt, so ist damit auch gesagt, daß die weitere Phase des Gangs der bürgerlichen Revolution nicht notwendig eintreten muß: die Gegenrevolution.

In den bürgerlichen Revolutionen war es unvermeidlich, daß die bürgerlichen Elemente früher oder später durch ganz- oder halbproletarische Elemente in der Macht abgelöst wurden, aber ebenso unvermeidlich, daß diese unmögliches versuchten, weil ökonomisch nur die bürgerliche Gesellschaft möglich war. Ebenso notwendig, wie die zweite Phase der Revolution mußte daher auch ihre dritte eintreten, der Zusammenbruch des proletarischen Regimes, die Gegenrevolution.

Diese Notwendigkeit liegt heute nicht vor. Ökonomie und Proletariat sind heute reif zur Sozialisierung. Aber auch die Wissenschaft ist seit der bürgerlichen Revolution vorgeschritten. In der großen französischen Revolution und auch 1871 schafften die Massen noch nichts davon, daß ihre Befreiung an bestimmte ökonomische Bedingungen geknüpft, daß die Gesellschaft in steter Entwicklung begriffen sei und bestimmte Entwicklungsphasen sich nicht beliebig überspringen lassen. Sie glaubten noch, mit Gewalt siehe sich alles erreichen, nur auf die Gewinnung der Macht käme es an.

Seitdem haben wir die große Lehre unserer großen Meister Marx und Engels kennen gelernt. Wohl ist sie, wie gerade die letzten Jahre zeigten, niemals unterblieben und nur in Neuerlichkeiten aufgenommen worden, aber sie hat doch die Notwendigkeit der Erkenntnis des ökonomischen Unterbaues der Gesellschaft weitesten Kreisen nahegelegt und diese Erkenntnis gefördert.

Wie weit sie gediehen ist, das wird sich jetzt zu bewähren haben. Je tiefer sie gedrungen ist, desto eher wird das Proletariat in der Lage sein, sich stets nur Aufgaben zu setzen, die unter den gegebenen Bedingungen gelöst werden können. Es wird alle Kraftverschwendungen und alle Rückschlüsse vermeiden, die mit dem Anstreben von Unmöglichkeiten verbunden sind, es wird aber gerade dadurch das jeweilig Erreichbare mit um so rascher und zweckmäßiger durchsetzen und wird es dauernd behaupten können.

Mit Versuchen einer Gegenrevolution müssen wir natürlich rechnen. Wir müssen ihnen gegenüber wachsam und gewappnet sein. Aber so steht es diesmal nicht, daß die Gegenrevolution sein muß, daß das proletarische Regime von vornherein dazu verurteilt sei, eine vorübergehende Erscheinung zu bilden.

Behauptet sich aber das proletarische Regime in Deutschland, dann wird und muß es von selbst die Revolution weiter treiben, durch die unüberwindliche aller Kräfte, die Logik der Tatsachen. Dann muß nicht nur die Sozialisierung der Betriebe, so bald die ersten Schwierigkeiten überwunden und Erfahrungen gesammelt sind, ein rascheres Tempo annehmen. Dann kann auch die Rückwirkung auf die übrige zivilisierte Welt nicht ausbleiben. Dann wird die Bewegung des Proletariats überall unüberwindlich werden, seine politische Macht überall wachsen, die Sozialisierung überall in Angriff genommen werden müssen. Die sozialistische Weltrevolution wird dann zur Tatsache werden, ohne Emissäre, ohne Verschwörungen, ohne Kriegszustand mit den Mächten des Auslandes.

Vorbedingung ist allerdings, daß das Proletariat in Deutschland am Ruder bleibt, was nur möglich ist, wenn es geschlossen der bürgerlichen Welt gegenübersteht. Versuche, die Revolution weiter zu treiben durch Methoden, die seine Geschlossenheit zerreißen, treiben die Revolution nicht vorwärts, sondern abwärts, moralischem Untergang entgegen.

Die Amsterdamer Sozialistenkonferenz.

Amsterdam, 26. April. Das Internationale Sozialistische Bureau teilt mit, daß bezüglich der Daseinslichkeit der Verhandlungen der Internationalen Sozialistischen Konferenz beschlossen wurde, die sozialistische Presse zu den Größenkonferenzen zuzulassen.

Als erster Redner erklärte der belgische sozialistische Abgeordnete Anselme im Namen der belgischen Arbeiterspartei, daß diese an der Konferenz teilnehme, und setzte auseinander, unter welchen Bedingungen sie bereit sei, an einem allgemeinen Kongreß, der innerhalb einiger Monate stattfinden soll, teilzunehmen. Die Bedingungen stimmen mit den Beschlüssen der Berner Konferenz überein. Die belgische Partei verlangte, daß das Internationale Sozialistische Bureau wiederum seinen Sitz in Brüssel nehme.

Im Namen des Komitees berichtete hierauf Ramón Matas Donald über die in Paris getanen Schritte zur Ausführung der in Bern gefassten Beschlüsse. Im Anschluß daran kam es zu einer Debatte darüber, was außerdem noch für die Propagierung der Berner Beschlüsse getan werden könnte.

Wie verlautet, soll man auf der nicht öffentlichen Sitzung der Internationalen Sozialistenkonferenz übervereinbart, die Frage der Verantwortlichkeit für den Krieg in einigen Monaten auf dem Londoner Kongreß zur Sprache zu bringen, da die Belgier ihre Teilnahme an der Konferenz an diese Bedingung geknüpft hatten. Matas Donald erklärte über den von der Friedenskonferenz ausgearbeiteten Völkerbundentwurf Bericht und teilte mit, daß Lord Robert Cecil der Berner Delegation erklärte, daß Deutschland mit Russland in den Völkerbund aufzunehmen werden, sobald es die Umstände gestatten. Der argentinische Delegierte Tomás Oñate unterbreitete eine Erklärung über den von der Friedenskonferenz gefassten Beschluss, in Deutschland ein Berufsheer ins Leben zu rufen. Darin heißt es, aus der Friedenskonferenz habe man gefragt, diese Lösung der Frage sei der Beginn der Ablösung in Europa. Wenn dieses System von den anderen Ländern angenommen werden würde, so entstünde daraus für den Sozialismus und die Demokratie eine große Gefahr, denn das Berufsheer könnte in Händen der Regierung und der Gegenrevolution ein gefährliches Instrument sein; die Sozialisten müßten dieses System bekämpfen. Die Erklärung schließt mit der Forderung der Kolonialmacht Macdonald hat, daß dieser Vorschlag zurückgezogen werde; die englischen Vertreter votierten ja nicht gegen das Berufsheer, erklärten.

Renauld unterstrich den argentinischen Vorschlag, indem er erklärte, die Engländer sprächen wohl von der Ablösung in Lande, aber nicht von der Wiederkunft zur See, und aus diesem Grunde erkennen sie auch nicht die Gefahr eines Berufsheeres. Renauld fuhr fort, man müsse von der Friedenskonferenz in Paris verlangen, daß sie die Sozialisten von neuem in der Frage des Völkerbundes anhören; wenn diese ja weigerte, dies zu tun, müsse man an die Ueberzeugung der Sozialisten und Arbeiter der ganzen Welt appellieren.

Aus der Partei.

Die Rätefrage auf dem Parteitag. Der Parteivorstand hat vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiausschusses für die Handlung der Rätefrage auf dem zu Künzlin stattfindenden Parteitag als Referenten den Genossen Dr. Hugo Sünzheimer und als Korreferenten den Genossen Max Cohen vorgesehen.

Literarisches.

Die Mainnummer des „Wahren Falles“ ist soeben erschienen.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bildet: Die Internationale. — Der erste Mai in Frankreich. — Der Kriegsbeschädigte und die Neugierigen. Text: Völkerverbündung. Von C. Klar. — Das Gebot der Freiheit. Von Robert Södel. — Brüder. Auch eine Maigedicht. Von Pax. — Spieghers Märsch. Von Tobias.

Der Preis der Nummer ist 15 Pf.

Heiteres.

Theatergespräch. Aus einem süddeutschen Städtchen, wo die Direktion des Stadttheaters einen Rosen-Abend einzog, wird folgendes Gespräch berichtet: A.: „Ja, Frau Schönauerl, wo aus denn heute, daß Sie sich so sauber präsentieren lassen?“ Frau Schönauerl: „Ich geh‘ heute in die Zaubervorstellung ins Stadttheater!“ A.: „Zaubervorstellung?“ Frau Schönauerl: „Ja, ja! Gespenster kommen auch vor!“ Da sah sie mein Blick den Theaterzaal und ich mußte mich festhalten, als ich los: „Gespenster“, ein Familiendrama in drei Akten von Heinrich Oben. — Frau Schönauerl, was für eine Enttäuschung werden Sie erlebt haben.

Unabhängige Sozialdemokrat. Partei Deutschl.

Am 1. Mai, morgens 10 Uhr, spricht der frühere

Volksbeauftragte Barth

in den „Zentral-Hallen“, Dankwartsgrube.

Schuh-Reparaturen.

aller Art, Vorblätter, Umarbeiten von Militärgütern werden in 1-2 Tagen fertiggestellt in den Schuhreparatur-Werkstätten

E. M. C. Beschenbosel

Glandorpstraße 1. (1505)

Hütstraße 50.

Prima Kneleder. (1505)

300 Schuhler in 1 Monat.

Einmaliger Berliner

3-Monats-Schuhfursus.

Maurer's weltbekannte Fischmeide-Akademie, beliebteste Nachschule in Berlin, eröffnet auf vielfachen Wunsch nach ihren 20-jährigen Erfolgen in allen größeren Städten Deutschlands 2. September

in Lübeck, hinter der Mauer 55 a einen einmaligen viermonatigen Schnittseiten- u. Schuhfursus für die gesamte moderne

Damenkleider- u. Wäsche.

Hierzu Stoffe nicht erforderlich.

Der für Verlust und Schaden bedarf in Tages- und Abendkleid streng sozial erteilte Unterhalt umfasst Mahlzeiten, Schnittzeichnen und Schnitteiden, sowie die Anfertigung von Proben. Außerdem

Modenschiffen-Klasse für Damen aller Stände, Ausführungs- und Anmelde, im Turnersaal am Sonnabend, dem 3. Mai von 10-1 und 4-7 Uhr; Sonntag, den 4. Mai nur vormittags von 10-12½ Uhr.

Heinrich Maurer's Gründere Berliner

Fischmeide-Akademie. (1507)

Berlin, Alexanderplatz. —

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäsche- arbeiter Deutschlands.

Filiale Lübeck.

Versammlung

am Mittwoch abends 6 Uhr
im Lokale Zur schwarzen Dohle,
Hundestraße 41.

Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlungen mit den Erstgebern.
Bürtliches Ertheilen erwartet
(1510) Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Filiale Lübeck.

Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 2. Mai,

abends 7½ Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1919.
2. Eröffnung der Beiträge.
3. Entstellung eines Ortsbeamten.
4. Kartellbericht.
5. Berücksichtigung.

Der Vorstand.

Achtung! Seidente. Achtung!
Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 8½ Uhr,
im Lokale W. Palm

Mitglieder-Versammlung und Maifeier.

Deutscher Seemannsbund.

Brauerei Fackenburg.
Gebäckfest zur Straßentheba. Eintritt 50 Pf.
Samstag, den 1. Mai 1919, von nachmittags 4 Uhr ab.

■ Großer Ball. ■

In unserer Papierwaren-Abteilung

sehr billig

Toilette-Papier

Rolle 22s 35s 45s

Butterbrot-Papier

Rolle 45s und 95s

Mengenabgabe vorbehalten.

HOLSTENHAUS

G. M. B. H.

LÜBECK.

Achtung!

Bauarbeiter-Verband.

Die Versammlung aller am Bauamt beschäftigten Erd- u. Tiefbauarbeiter findet heute abend **nicht** statt.

1524) Der Einberafer.

Deutscher Transportarbeit.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der Spezialsachwalter

am Mittwoch, dem 30. April
abends 7½ Uhr

im „Gewerkschaftshaus“

Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Städtekonferenz in Berlin.
2. Maifeier.
3. Karneval.
4. Berichtsbericht.

1520) Die Ortsverwaltung.

Tagesordnung:

Besprechungsbericht unserer Schriftleitung.

Das Ertheilen sämtlicher

Kollegen ist notwendig.

1520) Die Ortsverwaltung.

Zu dieser Versammlung sind alle bisherigen Mitglieder des

Vereins, sowie alle Anhänger der Bildungsbestrebungen eingeladen.

1516) Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsverein Sübeck.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, 30. April, abends 7½ Uhr
im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße.

Tages-Ordnung:

1. Die Tätigkeit des Vereins während der Kriegszeit.
2. Abrechnung.
3. Die Reorganisation des Vereins.
4. Wahlen des Vorstandes usw.
5. Die kommende Bildungstätigkeit.
6. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind alle bisherigen Mitglieder des

Vereins, sowie alle Anhänger der Bildungsbestrebungen eingeladen.

1516) Der Vorstand.

N.B. Mittwoch 6½ Uhr: Revision im Gewerkschaftshaus.

Maifeier 1919

der organisierten Arbeiterschaft von Schwartau und Rensefeld.

Festzug durch den Ort.

Festrede auf dem Marktplatz.

Abmarsch um 2 Uhr vom „Hotel Mau“.

Im Abschluß: (1407)

Ball in Schwartau im Hotel Lübecker Hof,
in Rensefeld im Gathhof Al.-Mühlen.

Maifeier 1919 Fackenburg.

Umzug mit Musik durch den Ort.

Abmarsch präzise 2 Uhr von den Lokalen F. Krüger u. H. Böse.

Nach Rückkehr: FESTREDE.

1520) Von 7 Uhr ab:

Aufführungen mit anschließendem BALL.

Preis der Karte 1.00 Mark.

N.B. Karten sind sichtbar zu tragen.

Das Komitee.

Kolosseum

Mittwoch, den 30. April:

■ Großer Ball. ■

Beginn 6 Uhr. (1527)

Heinrich Ohde.

Geniner Baum.

Donnerstag, 1. Mai:
Anfang 4 Uhr
(1539)

Tanz.

Hausa-Theater

Gastspiel

Hemberger

Ab Donnerstag, den 1. Mai
abends 7.30:

Eine Auslese artistischer
Kunst!

H. Lauts 1483
Kunstradfahrer in höchster
Vollendung.

2 Rogges
Handstandkünstler auf
rollender Kugel.

Eise Gärtner
Die famose Soubrette.
Halke und Partner
Größtes Kraftwunder der
Gegenwart.

J. Mörles
Meister der Fangkunst.
Hans Hennings
Der unübertreffliche Humorist.

Bogade Kompagnie
Komisch-akrobatischer
Exzentrik-Akt.

Heinz Ewers
der berühmte Musik-Imitator
und Bauchredner.

2 Auberts
Das famose Tänzerpaar.
Margitt und Lehner.
Lachen ohne Ende!

HANSA
THEATER

Mittwoch, abends 7.15 Uhr

Letzte Operettenaufführung!

Abschiedsabend.

Der Juxbaron.

(Vorzugskarten gültig.)

Schlüß der Winterspielzeit
1918/1919. (1489)

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19.

1514)

Dienstag, den 29. April:

Martha.

Oper in vier Akten von
Fr. von Flotow.

Mittwoch, den 30. April:

Außer Abonnement.

Der Schriftmacher.

Donnerstag, den 1. Mai:

Tiefland.

Freitag, den 2. Mai:

Außer Abonnement.

Der heilige Florian.

Stadttheater Lübeck.

Infolge Verkehrsschwierigkeiten hat Frau Kammer-sängerin Helene Wildbrunn ihre Gastspiele abgesagt. Bei gewöhnlichen Opernpreisen gelangt Dienstag, den 29. April „Martha“ und Donnerstag, den 1. Mai „Tiefland“ zur Aufführung.